

Sächsische Staatszeitung



Staatsanzeiger für das Königreich Sachsen.

Geitweise Nebenblätter: Sanitätsbeilage, Synodalbeilage, Ziehungslisten der Verwaltung der S. S. Staatsschulden und der S. Altes- und Landes-Kulturrentenanstalt, Jahresbericht und Rechnungsabschluss der Landes-Brandversicherungsanstalt, Verkaufsliste von Holzplanzen auf den S. S. Staatsforstrevieren.

Nr. 284.

Beauftragt mit der Oberleitung (und pressegesetzlichen Vertretung): Hofrat Doenges in Dresden.

Donnerstag, 7. Dezember abends

1916.

Verlagspreis: Beim Bezuge durch die Geschäftsstelle, Große Zwingerstraße 16, sowie durch die deutschen Postämter 3 Mark 50 Pf. vierteljährlich. Einzelne Nummern 10 Pf. Erscheint nur Werktag. — Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 21 296, Schriftleitung Nr. 14 574.

Ankündigungen: Die 1spaltige Grundzeile oder deren Raum im Ankündigungsteile 30 Pf., die 2spaltige Grundzeile oder deren Raum im amtlichen Teile 75 Pf., unter Eingeladn 160 Pf. Preisermäßigung auf Geschäftsangelegen. — Schluß der Annahme vormittags 11 Uhr.

Die kurz vor Beginn des Druckes eingehenden Meldungen befinden sich auf Seite 7 dieser Ausgabe.

Bukarest, Ploesti und Sinaia sind von den deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen genommen worden.

Im Balkan und nordwestlich von Soos-Mezö wurden den Rumänen wichtige Stützpunkte entzissen.

In den letzten Wochen sind von den deutschen Unterseebooten im nördlichen Eismeer sechzehn mit Munition beladene Dampfer versenkt worden, die für Rußland bestimmt waren.

Se. Majestät der Kaiser hat am 5. d. M. das vom Bundesrat und vom Reichstag angenommene Gesetz über den Vaterländischen Hilfsdienst Allerhöchst vollzogen.

Lloyd George ist vom König von England mit der Bildung eines nationalen Ministeriums beauftragt worden.

Amthlicher Teil.

Ministerium des Innern.

Se. Majestät der König haben Allerhöchstdigst geruht, dem Lehrer Hofrat Prof. Paul Raumann bei der Kunstgewerbeschule aus Anlaß seines Übertritts in den Ruhestand die Krone zum Ritterkreuz 1. Klasse vom Albrechtsorden zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allerhöchstdigst geruht, dem Schupmann Görner in Sofia die Friedrich August-Medaille in Silber mit der Spange zu verleihen.

(Fortsetzung des amtlichen Teiles in der 1. Beilage.)

Nichtamtlicher Teil.

Der Dobrujscha-Feldzug.

II.

Der Durchbruch.

Aus dem Hauptquartier des Generalfeldmarschalls v. Radenjen erhalten wir folgende Zuschrift:

Der Flügelschlag des siegreichen Verfolgungskampfes ist wie alles Irdische durch materielle Sorgen beschränkt. Der Ungeheim der vorwärts drängenden Menschen entfernt sich immer weiter von den Vorratskammern, aus denen eine Armee täglich mit Nahrung und Eisen gespeist werden muß. Wenn der Nachschub dieses Betriebsstoffes unter den schwierigsten Verhältnissen leidet, wie sie auf dem Kriegsschauplatz hier in ungewöhnlichem Maße vorhanden sind, bleibt nichts übrig, als sich durch Sammellager den Rückhalt für neue Taten zu schaffen. Kein Wagnis ist zu groß, wenn sein Gelingen nur von der Fähigkeit der Truppe abhängt; es an Zufälligkeiten ausreichenden Nachschubs zu setzen, wäre der Keim des Verhängnisses. Schon bei den Vormärschen in Galizien, Polen, Serbien hatte sich ein gewisser Rhythmus der Vorwärtsbewegung herausgebildet. Auf mehrtägige Angriffsstöße folgten Pausen, in denen das Netz der Nachfuhr in Ordnung gebracht, unterdessen die feindliche Stellung erkundet und die eigene Gruppierung ihr angepaßt wurde.

Erst die spätere Geschichtsschreibung wird ein getreues Bild der Nachschubschwierigkeiten zeichnen können, mit denen eine größere Armee in diesem unentwidesteten Lande zu kämpfen hatte. Der vorübergehende Stillstand unserer Vormarsches hatte den hoffnungsbereiten Gegner zu dem stolzen Glauben verleitet, daß sich unsere Truppen nicht die Kraft zumachen, die besetzte Eisenbahnlinie Constanza-Cernavoda in ihre Hand zu bekommen. Die Verbandspresse vergaß rasch die soeben erlittene Niederlage und jubelte. Die rumänischen und russischen Divisionen hatten sich von ihrem Schreden erholt und unternahmen mit Verstärkungen in ständig wiederholten Angriffen den Versuch, ihrerseits die Offensive wieder aufzunehmen. Sie wurden an allen Stellen unserer schnell besetzten Front mit schweren Verlusten immer wieder abgewiesen. Die Schwächung, die sie sich auf diese Weise selbst bereiteten, konnte unserer Führung nur erwünscht sein.

Die Vorbereitungen für den geplanten Durchbruch wurden in gewohnter Sorgfalt getroffen. Vor dem Stützpunkt Cobadinu wurden bewährte bulgarische Regimenter, gegenüber dem starken Bollwerk Topraisar eine neu ein-

eingesetzt. Land- und Seeflieger überwachten in unermüdlichem Pflichteifer den feindlichen Aufmarsch, sie stürzten durch fast tägliche Bombenwürfe und Maschinengewehrfeuer den Truppen- und Materialverkehr über die Brücke bei Cernavoda, die Truppenausladungen im Hafen von Constanza und griffen mit guten Erfolgen die Bivouacs und Munitionslager an. Die Nachricht von dem felleisigen Ausbruch der Cholera in feindlichen Quartieren gab zu vorbeugenden Maßnahmen Anlaß. Deutsche Unterseeboote hielten sich bereit, unsere rechte Flanke von See aus zu bedecken.

In mehrlinigen, weit ausgebreiteten, schon in Friedenszeiten mit allen Befestigungsmitteln ausgebauten Stellungen stand ein an Zahl erheblicher Feind gegenüber. Auf einer Front von etwa 70 km waren vier voll aufgestellte rumänische, zwei russische, eine serbische Division, ferner eine russische Kavalleriedivision und eine rumänische Kavalleriebrigade teils vorne, teils in Reserve in gefechtsbereiter Verteidigung. Eine weitere russische Schützendivision und ein weiteres russisches Armeekorps trafen kurz vor dem Durchbruchtag im Kampfgebiet ein. Ernste, harte Tage standen bevor. Aber mit fester Zuversicht legten die verbündeten Truppen ihr Schicksal in die Hände ihres begeisterten, flegelbewohnten Führers. In der Anlage und genauesten Vorbereitung war alles Erdentliche geschehen. So konnte auch die Führung mit gutem Mute hoffen, daß die Durchführung der Befehle den Erfolg erzwingen würde.

Am Morgen des 19. Oktober wirbelten im klaren Herbstlicht auf der ganzen Front die schweren Eisenklügel zum Sturm. Der Feind war zunächst aus seinen teilweise erst in letzter Zeit mit Draht umspinnenen Vorstellungen zu werfen. Der Angriffsbefehl forderte den Vormarsch auf der ganzen Linie. Von einer kleinen Anhöhe, die einen weiten Überblick über die Ebene gewährte, leitete Generalfeldmarschall v. Radenjen mit seinem Generalstabsoberbefehl, General Tappen, die Kampfhandlung. Auf dem rechten Flügel führte die bulgarische Kavallerie, die sich schon auf dem Vormarsch bewundernswert geschlagen hatte, ihre Aufgabe schneidig durch. Auch auf der übrigen bulgarischen Front arbeitete sich die Infanterie todesmutig an die feindlichen Gräben heran. Der bulgarische Kronprinz weilt unter seinen Soldaten, ein Vorbild hingebendster Pflichterfüllung. Die türkischen Divisionen, denen Russen gegenüberstanden, gingen in guter Ordnung, wie auf dem Exerzierplatz, vor. Sie stürzten noch am ersten Tage die feindlichen Stellungen, machten 1500 Gefangene und erbeuteten zwei Geschütze sowie mehrere Maschinengewehre.

Die schwerste Aufgabe fiel einer deutschen Division zu, die gegen Topraisar angelegt war. Die rumänischen Stellungen waren vor dem Dorfe, teilweise tief eingesenkt, wie ein Spinnennetz ausgebreitet und mit starken Kräften besetzt. Das konzentrische schwere Artilleriefeuer, das auf den Gräben und Zugangswegen lag, konnte naturgemäß nur gegen einen Teil der weitverzweigten Anlagen wirken. Der Infanterieangriff hatte vor der feindlichen Stellung kilometerweit flachen, steppenartigen Boden zu überwinden. Es war somit dem Teil der feindlichen Verteidigungswerke, der von unserer Artillerie nicht gestört war, ein leichtes, sich der ungedeckten nähernden Schützen zu erwehren. Zweieinhalb Tage hat ein pommerches Reserveregiment hier dem Feuerhagel des verzehnten Gegners getrotzt und ihm mit zähester Verbissenheit im schrittweisen Vordringen die Vorstellung und dann die Hauptbefestigungen entzissen. Der gefeierte Sturm bei St. Privat hat hier keine Auserhebung gefunden. Das Gelände war hier bei Topraisar freilich noch ungünstiger als dort, die Verteidigungskraft des Feindes durch die neuzeitliche Technik verstärkt. Nachts arbeiten sich die Kompanien an die Hindernisse heran. Sie versuchen, Sturmgassen in die Drahtverhaue zu schneiden. Der Gegner bemerkt die Annäherung und streut die Feuergraben über den Boden hin. Von den 24 Mann einer vorgeschobenen Offizierspatrouille bleiben drei Mann übrig. Es sind Stunden höchster Nervenanspannung. Der Tag bricht an. Die vorderen Schützen krallen sich regungslos in der schwarzen Erde fest. Das Feuer stutet über sie hinweg. Sie können nicht vorwärts, nicht rückwärts. An Munitionsnachschub und Nahrung ist nicht zu denken. Aber dem Feind steht ihre sprungbereite Nähe lähmend in den Gliedern.

Am dritten Vormittag wird das Dorf von den Nachbarregimentern im Osten umfaßt. Zwei Kompanien sind schon im östlichen Dorfrand. Da bricht die feindliche Mauer zusammen. Erst laufen einzelne weg, dann kriechen ganze Gruppen aus den Gräben, schließlich reißt alles aus, was Beine hat. Nun springen die Pommeren auf, durchschneiden den Draht und nehmen die Verfolgung auf. Ein gestriegelter rumänischer Offizier in lackerter Eleganz wird von dem gedeckten Lisch eines tiefgelegenen Unterstandes hervorgeholt. Die Gefangenen berichten von der verheerenden Wirkung unserer Granaten. In den Gräben laufen mit irren Blicken Rumänen auf und ab, die den Verstand verloren haben.

Unsere Artillerie fährt vor. Dünne deutsche Schützenketten treiben den geschlagenen Feind vor sich her, der in etwa 20 Linien, dicht wie ein Ameisenhaufen, kopflos vor

ihnen flüchtet, Artillerie und Bagage zwischen den Reihen. Seine Verluste sind in dem übersichtlichen Gelände überaus schwer. Was nicht mitkommt, wird im Stich gelassen. Plötzlich stockt das fliehende Heer. Am Horizont taucht russische Kavallerie auf. Sie haut auf die Ausreißer ein und will sie zurückerzwingen. Aber die Kugeln unserer Musketiere haben mehr Gewalt über ihre Seelen als die Kosakenpeitschen. Nach einem kurzen, hilflosen Zaudern geraten die Massen wieder in Fluß, und die feindliche Kavallerie hat ein Einsehen und kneift mit ihnen aus.

Unter den 3900 Gefangenen der ersten beiden Tage waren 3000 Russen. Die Rumänen ließen sich lieber auf der Flucht aus nächster Nähe erschießen, als daß sie sich ergaben. Man hatte ihnen erzählt, daß sie in der Gefangenschaft grausam umkämen. Die rumänische Heeresleitung hat durch diese Schwermärchen selbst verschuldet, daß die Niederlage ihrer Dobrujscha-Armee zu einem so blutigen Abbruch am rumänischen Volke wurde. Auffällig ist ferner, daß sich unter den Gefangenen nur zwei Offiziere befanden. Es werden durch diese Tatsache die Aussagen ihrer Soldaten bestätigt, daß sich die vor dem Krieg so ruhmredigen Offiziere während des Kampfes bescheiden im Hintergrund hielten und die Kompanien durch Feldwebel oder Unteroffiziere befehligen ließen. Doch als es nach rückwärts ging, waren sie die Vordersten.

Der Krieg.

Zur Lage.

Der Deutsche Kaiser im österreichisch-ungarischen Hauptquartier.

Se. K. und K. apostolische Majestät Kaiser und Königin Karl stattete gestern in Begleitung Sr. K. und K. Hoheit des Feldmarschalls Erzherzog Friedrich und des Chefs des Generalstabes Feldmarschalls Fhrn. Conrad v. Hörsendorf Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser den ersten Besuch als Herrscher der verbündeten Monarchie im deutschen Großen Hauptquartier ab und verweilte dort bis zum Abend. Se. Majestät der Deutsche Kaiser, begleitet von seinem Generalstabsoberbefehl Generalfeldmarschall v. Benedendorff und Hindenburg, erwiderte den Besuch des hohen Verbündeten heute beim österreichisch-ungarischen Armeekommando. Se. apostolische Majestät verlieh dem Deutschen Kaiser das Militär-Verdienstkreuz 1. Klasse mit der Kriegsdekoration und Allerhöchstdie er seinem hohen Verbündeten das Eichenlaub zum Pour le mérite.

Erhöhung der Reichsmindestsätze der Krieger-Familienunterstützungen.

(M. J.) Der Bundesrat hat beschlossen, die Reichsmindestsätze der Krieger-Familienunterstützungen vorläufig bis zum April 1917 zu erhöhen. Danach soll jede Ehefrau monatlich wenigstens 20 M., jeder sonstige Berechtigte, besonders also Kinder, 10 M. erhalten. In Sachsen sind die Unterstützungssätze längst fast a snachsmal wesentlich höher, als die jetzt erhöhte Reichssätze. Sodas sich diese Erhöhung zunächst nur für diejenigen bemerkbar machen wird, die bisher nur die Reichsunterstützung erhalten haben. Wohl aber steht allen unterstützten Kriegergehörigen eine besondere Weihnachtsgabe in Aussicht. Die Erhöhungsbeträge auf die Monate November und Dezember 1916 sollen nämlich noch nachträglich allen Angehörigen als eine außerordentliche Weihnachtsgabe zusammen mit der zweiten Dezemberrate abgezahlt werden; es sind das also für jede Ehefrau 10 M., für jedes Kind oder anderen Angehörigen, der schon Unterstützung erhält, 5 M. Dieser Betrag wird in Sachsen ohne Rücksicht darauf ausgezahlt werden, daß hier die Unterstützungssätze bisher schon höher waren. Endlich bringt der Beschluß des Bundesrats noch eine sehr erfreuliche Verbesserung, die einen manchen belagerten Militärstand beseitigen wird: die Familien der aus dem Heere entlassenen Mannschaften erhalten nach dem Tage der Entlassung noch eine Halbmonatsrate als außerordentliche Unterstützung. Damit wird die Spanne ausgefüllt, die oft zwischen der letzten Unterstützung und der ersten Lohnzahlung lag.

Die Beschwerde der belgischen Regierung wegen der Verbringung belgischer Arbeitsloser nach Deutschland.

Hierzu schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: Die belgische Regierung hat durch die mit der Vertretung der belgischen Interessen in Deutschland betraute parische Botschaft in Berlin wegen der Verbringung belgischer Arbeitsloser nach Deutschland und ihrer zwangsweisen Heranziehung zur Arbeit Beschwerde erhoben

lassen. Die Beschwerde ist als unbegründet zurückgewiesen worden. Nach Artikel 43 der Haager Landkriegsordnung hat die besetzende Macht für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und des öffentlichen Lebens in den besetzten Gebieten Sorge zu tragen und zu diesem Zwecke, soweit die Landesgesetze vertragen, durch ergänzende Anordnungen einzugreifen. Zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung gehört aber zweifellos, daß Arbeitsfähige, soweit irgend möglich, nicht der öffentlichen Wehrtätigkeit zur Last fallen, sondern zur Arbeit angehalten werden.

Weitere Beschwerden der belgischen Regierung enthalten, wie der spanischen Botschaft erwidert worden ist, ebenfalls jeder Grundlage. Die Beschäftigung arbeitsloser Belgier durch die Gemeinden hat allerdings an eine besondere Genehmigung der deutschen Verwaltung geknüpft werden müssen. Dies ist aber lediglich geschehen, um zu verhindern, daß die wirtschaftliche Lage der Gemeinden durch unnütze und kostspielige Arbeiten gefährdet werde.

Daß sich bei der Abfertigung der belgischen Arbeiter Schreckensszenen abgespielt hätten, entspricht nicht den Tatsachen. Vielmehr ist der Abtransport ohne jede Härte und mit aller Rücksicht vor sich gegangen. Weber in Deutschland noch in den besetzten Teilen Frankreichs werden die belgischen Arbeitslosen zwangsweise zu böfserrechtswidrig unterworfenen Arbeiten herangezogen. Wenn Requisitionen von Kriegsmaterial stattgefunden haben, so waren sie durch die Bedürfnisse des Heeres geboten und demzufolge gemäß Artikel 52 der Haager Landkriegsordnung gerechtfertigt. Auch wegen weiterer von der hiesigen spanischen Botschaft vorgebrachten Punkte, wie z. B. hinsichtlich der Entlohnung und des Postverkehrs, konnten befriedigende Erklärungen abgegeben werden.

Weihnachtspostverkehr nach dem Feldheer.

Privatbriefen im Gewicht über 50 g (Zeltpostpaketen) nach dem Feldheer, mit denen Weihnachtsgaben nach dem Felde gesandt werden sollen, müssen, damit sie rechtzeitig den Empfängern zugehen, bis spätestens zum 18. Dezember zur Post eingeleitet sein. In der Zeit vom 19. bis einschließlich 24. Dezember werden wegen der in diesem Jahre für den heimischen Weihnachtspaketverkehr bestehenden besonderen Schwierigkeiten keine amtlichen Feldpostsendungen im Gewicht über 50 g von den Postanstalten angenommen oder befördert. Die gleiche Verkehrsbeschränkung tritt mit Rücksicht auf den Neujahrsbriefverkehr in der Zeit vom 29. Dezember bis einschließlich 2. Januar ein.

Unter Bezugnahme auf die letzte Veröffentlichung über den Weihnachtspaketverkehr nach dem Felde wird nochmals darauf hingewiesen, daß der letzte Annahmetag für Privatpakete nach dem Felde, die über die Militärpostämter geleitet werden, Sonnabend der 9. Dezember ist.

Kleine Nachrichten.

Kopenhagen, 6. Dezember. Der Ausschuß, dessen Aufgabe es ist, überarbeiteten Krankenpflegerinnen der kriegsführenden Länder in Norwegen Pflege und Erholung zu schaffen, teilt mit, daß der Plan über ein großes Entgegenkommen gefunden und namentlich von Hotelbesitzern und vielen Privatleuten gefördert worden sei. Die Einladungen seien nun an die kriegsführenden Regierungen abgegangen. Von beiden Mächtegruppen werde die gleiche Anzahl Krankenpflegerinnen aufgenommen werden.

Der gemeinsame Krieg Deutschlands und Oesterreich-Ungarns mit Rußland.

Die Ostfront im November 1916.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Während an der siebenbürgischen Front der strategische Einbruch in die rumänische Ebene angestrebt und durch die Besetzung von Craiova mit einem entscheidenden Erfolg gekrönt wurde, fanden weiter nördlich von den Waldkarpathen bis zum Rigaischen Meerbusen nur Kampfbildungen von örtlicher Bedeutung statt, die zum Teil der Stellungsverbesserung galten.

Auf dem nördlichen Flügel der Heeresgruppe Eichhorn war die Gefechtsintensität verhältnismäßig gering. Die ungünstige, regnerische Witterung verwandelte dort große Teile der Frontabschnitte in unwegsamen Morast. Die Gefechtsbildungen beschränkten sich deshalb in der Hauptsache auf lebhaften Patrouillenkämpfe. Besonders erfolgreich waren Unternehmungen unserer Patrouillen und Aufklärungsabteilungen gegenüber Jatschkobt und am Brückenkopf von Tüenhof, an der Stelle, wo die Russen einen kleinen Teil des südlichen Duna-Ufers festhalten. Hier waren die Russen besonders darauf bedacht, ihre Stellungen zu verbessern und die ihnen im Laufe des Sommers entziffenen Gräben wie er zu gewinnen. In zahlreichen Patrouillen-Vorstößen bis zu Kompaniestärke sah sie mehrere, durch Artillerie- und Minenwerfer vorbereitete Angriffe aus, die ihnen nur Verluste, aber keine Erfolge brachten. Eingegen wurden am 18. 11. die dortigen russischen Stellungen durch unsere Artillerie und Minenwerfer erheblich beschädigt. Auch eine neue dort über die Duna geschlagene Brücke wurde erfolgreich unter unser Feuer genommen.

Auf dem äußersten linken Flügel fanden an der Küste mehrfache Zusammenstöße mit feindlichen Jagdkommandos statt. Auch hier suchte es den Russen nicht, irgendeinen kleinen Erfolg zu erzielen. Im Rigaischen Meerbusen und am Eßtrande der Fesl Defel zeigte sich nach längerer Zeit zum ersten Male wieder einige russische Torpedoboote und größere Schiffe in Sicht unserer Küstenbeobachtung.

Die Front der Heeresgruppe Woytsch stand im Zeichen des Angriffes auf das Gelände westlich und südlich des Szabolcs-Baches. Der fortwährend vorbereitete, mit den modernsten Kampf- und Kampfmitteln am 9. 11. durchgeführte Angriff einer Reserve-Division brachte uns in den Besitz von 52 Offizieren, 3786 Mann, 33 Maschinengewehren und 18 Minenwerfern. Die Gesamtverluste des Feindes bei dieser Unternehmung und dem anschließenden Gegenangriff werden mit etwa 10000 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen nicht zu hoch gerechnet sein.

Bei der Gruppe Bernharbi wurde am 6. 11. der russische Brückenkopf bei Borewienka ohne eigene Verluste in schneidigem Anlauf genommen. Die Verluste des Feindes in der folgenden Nacht, die Stellungen zurückzuerobern, scheiterten reiflos an dem Widerstande der Besatzung.

Auf dem rechten Flügel des Oberbefehlshabers Ost versuchte der Feind am 2. 11. vergeblich, das ihm am 30. 10. entziffene Gelände bei Krancletse zurückzugewinnen. Seine mit etwa 8000 bis 10000 Mann ansehnlichen siebenmaligen Angriffe brachen im Feuer unserer Magdeburger, Posen- und Anhaltiner Infanterie in sich zusammen. Nirgends gelangte der Angreifer bis in die Hindernisse. In einem am 3. 11. südwestlich Folw. Krasnolesie angesehten Gege-Roh, sowie in einem am 4. 11. durchgeführten Handgranatenangriff entziffen wir dem Feinde Teile sei er Hauptstellung. Die Kämpfe endeten zur Nacht am 6. 11. mit der Eroberung eines südlich anschließenden Teiles der feindlichen Stellung westlich Slawentyn. Nach starker Artillerievorbereitung glückte es dem Gegner in einem mit etwa fünffacher Übermacht vorgetragenen Angriff, ein kleines Stück der Stellung westlich Slawentyn zurückzuernehmen. In der Nacht wurde der Feind erneut im Handgranatenkampf herausgeworfen. Die hier und hervorgehenden erbitterten Kämpfe an der Karajonka endeten Mitte November mit der reiflosen Behauptung der von uns genommenen Stellungen.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht vom gestrigen Tage meldet folgendes:

Wien, 6. Dezember. Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Josef: Im Bagatal und nordwestlich von Soos-Nezd wurden den Rumänen wichtige Stützpunkte entziffen, wobei sie 150 Mann, 2 Maschinengewehre und verschiedenes Kriegsgüter einbüßten. Nordwestlich von Sulta drückte uns ein starker russischer Angriff in die 1 km westlich angelegte zweite Linie zurück. Im Ludowa-Gebiete und nordwestlich des Tartaren-Passes scheiterten alle russischen Angriffe. Am 3. d. M. bewarf ein R. u. K. Flugzeuggeschwader das Barackenlager Ciungi mit Bomben. Es erzielte, ohne selbst Schaden zu leiden, mehrere Treffer.

Wien, 6. Dezember. Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Keine besonderen Ereignisse.

16 russische Transportdampfer mit Munition versenkt.

b. Stockholm, 6. Dezember. In den letzten Wochen sind von den deutschen Unterseebooten im nördlichen Eismeer 16 mit Munition beladene Dampfer versenkt worden, die für Rußland bestimmt waren.

Der Krieg mit England.

Zur Ernennung Jellicoes zum Ersten Seelord.

London, 6. Dezember. In der Hochschiff "Nation" schreibt der Herausgeber Waffingham, Jellicoe werde zweifellos ein erstklassiger Seelord sein. Er soll wunderbare Ideen über die Überwindung der Unterseebootgefahr haben, aber warum durfte er sie nicht verwirklichen, solange er an der Spitze der Flotte stand. Waffingham erblickt die Hauptwirkung der Veränderung darin, daß Balfour im Amte und Lord Fisher ausgeschaltet bleibt.

Der Krieg mit Italien.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht vom gestrigen Tage meldet nichts von Belang.

Das Flottenkommando meldet folgende Ereignisse zur See:

Wien, 6. Dezember. In der Nacht vom 4. auf den 5. Dezember hat eines unserer Seeflugzeuggeschwader die militärischen Objekte von Konfalone mit schweren Bomben erfolgreich belegt. Trotz heftigen Abwehrfeuers sind alle Seeflugzeuge unverfehrt zurückgekehrt.

Der Krieg auf dem Balkan und im Orient.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht vom gestrigen Tage meldet nichts von Belang.

Vom türkischen Kriegsschauplatz.

Konstantinopel, 5. Dezember. Amtlicher Heeresbericht vom 5. Dezember. An der persischen und Kaukasusfront kein wichtiges Ereignis. Ein englischer Doppeldecker wurde durch unser Feuer an der syrischen Küste bei Romle abgeschossen. Führer und Beobachter wurden gefangen genommen. Wir verhinderten Landungsversuche des Feindes bei Akaba sowie einen von ihm unternommenen Versuch, an der Küste des Meerbusens von Akaba die französische Fahne zu hissen. Die Fahne wurde von uns erbeutet. Unser Vormarsch in der Richtung von Yenbu auf Hedchas schreitet fort.

Der Krieg mit Rumänien.

Als äußeres Zeichen der Freude des deutschen Volkes über den Fall von Bukarest wehen heute die Fahnen und sprechen die Kirchenglocken ihre hohe Sprache im ganzen Lande. Im Innern aber aller Deutschen mahnt eine ernste Stimme, neben der Freude nicht den Dank zu vergessen, der dem Denker aller Schlachten für seine neue Gnade gebührt.

Nach am 28. November schrieb "Le Temps" in einem Artikel "Der rumänische Rückzug":

"Das Glied Rumaniens ist nur momentan; es wird in keinem Falle die Größe des westlichen Englands erreichen, das vor 13 Monaten Paris in Trümmern versetzte. Wir leiden tatsächlich unter den Prüfungen unserer Verbündeten, aber es ist nicht der

Augenblick, sich gehen zu lassen. Bleiben wir uns ganz vollständig, um zu handeln und um so schnell wie möglich die Lage wieder herzustellen."

Diese Hoffnung der Franzosen und ihrer Verbündeten ist nun mit einem Schlage für immer zerbrochen. Die Einnahme von Bukarest krönt das glänzende Werk, das unsere Truppen mit der Bezwingung der Walachei geleistet haben. Der militärische Erfolg wird in diesem Falle von dem politischen und moralischen auf das Glänzendste erhöht. Die Stimmen der Unzufriedenheit mit der militärischen Leitung der Verbändmächte werden zu einem drohenden Gekre anschwellen und den gewissenlosen Urheber des Krieges die Verantwortlichkeit ihres Unses eindringlich vor Augen stellen. Für die Heeresleitung und die Truppen der Mittelmächte aber bedeutet die rasche Bezwingung Rumaniens eine hervorragende Ruhmesstat.

Über die Festung Bukarest erfahren wir folgendes: Der Ausbau der Festung erfolgte in den Jahren 1893 und 1896 nach den Plänen des französischen Generals Brialmont. Die Festung hat 18 Forts und 18 Panzerbatterien mit einem 12 km weiten Gürtel, dessen Umfang etwa 71 km beträgt. Die Forts sind mit trockenen Gräben umgeben, und mit zwei 21-cm-Haubitzen, drei bis vier 15-cm-Kanonen in Panzertürmen sowie mit 5,7-cm-Kanonen zur Bekämpfung der Gräben versehen. Die Werke zeigen die Gestalt eines flachen Dreiecks. Als Artilleriemateri I zeigen sie zwei 21-cm-Haubitzen und eine 15-cm-Kanone, zum Teil auch 5,7-cm-Schnellfeuerkanonen mit versenkbaren Türmen. Für die Festung waren außerdem vorgesehen eine Menge anderer Geschütze, die nach Bedarf aufgestellt werden können und die vielleicht zum Teil bei der Mobilmachung zur Bildung des Feldheeres herausgezogen worden sind. Für den Ausbau der Festung sollen, wie von feindlicher Seite gemeldet wurde, 60000 Zivilarbeiter herangezogen worden sein.

Wie ferner berichtet wird, beträgt die Gesamtzahl der seit Beginn des Krieges gemachten rumänischen Gefangenen rund 100000 Mann.

c. Der Vormarsch unserer 9. Armee gegen die Bahnlinie Bukarest-Ploesti hat auch auf den weiter nördlich gelegenen Abschnitt unserer Front die günstigste Einwirkung ausgeübt. Die Bahnlinie setzt sich hier über Campina nach Sinaia fort, um durch den Predeal-Paß nach Brassjo zu führen. Nach der siegreichen Schlacht von Brassjo (Kronstadt) hatten unsere Truppen auf der Verfolgung unseres Feindes durch den Predeal-Paß rumänisches Gelände nördlich von Sinaia gewonnen. Hier waren die Kämpfe dann zum Stillstand gekommen, da Falkenhayn weiter westlich bei Targu Jiu den Durchbruch versuchte und erzwang, um mit breit ausladendem Gerumschwenken seines rechten Flügels das Land gleichsam von Westen her auszufahren. Je mehr die 9. Armee nach Osten vordrängte, desto näher rückte für die bei Sinaia stehenden Truppen die neue Kriegsbahn heran. Während die durch die Walachei dringenden Teile gegen Osten die Front hatten, hatten nun unsere nördlich von Sinaia stehenden Truppen die Aufgabe, gegen Süden zu rücken und dadurch die Flanke des Feindes zu beunruhigen. Durch das Zusammenwirken unserer Truppen wurde die Widerstandskraft des rumänischen Heeres noch bedeutend geschwächt, so daß die Vertreibung der Rumänen aus Sinaia nur noch eine Frage von Zeit war. Mit der Eroberung dieser wichtigen Stadt, die den südlichen Aufsteiger der besetzten Predeal-Linie bildet, gewinnen auch hier unsere Truppen die walachische Tiefebene. Der Vormarsch gegen die Bahnlinie von Ploesti erfolgt nunmehr von zwei Seiten aus. Sehr erfreulich ist die Tatsache, daß hierbei reiche Weizenvorräte erbeutet wurden, um so erfreulicher, als sie von den Engländern gekauft worden sind und als solche bezichnet waren. Die Engländer, die auf der einen Seite für unsere Nahrungsergänzung sorgen wollten, haben auf der anderen Seite wiederum gegen ihren Willen für unsere Verpflegung jetzt sehr viel getan. Während hier unsere Waffen von Erfolg zu Erfolg getragen werden, vollzieht sich auch das Schicksal der in die südwestliche Walachei abgedrängten rumänischen Orsova-Division. Es handelt sich um diejenigen Truppen, die sich nach dem Verlust von Orsova und Turnu-Severin zurückziehen mußten, ohne den Anschluß an die rumänische Hauptarmee zu gewinnen. Oberst v. Szio lieferte ihnen eine Schlacht am Alt-Flusse, in der sie allein an Gefangenen 1600 Mann einbüßten, ein Zeichen dafür, daß eine verhältnismäßig kleine Truppe bereits in der vollen Auflösung begriffen ist.

Amtlich wurde gestern abend folgendes aus Berlin und Wien gemeldet:

Berlin, 6. Dezember. Bukarest und Ploesti sind genommen.

Wien, 6. Dezember. Amtlich wird verlautbart Bukarest und Ploesti sind genommen.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht vom gestrigen Tage meldet folgendes:

Wien, 6. Dezember. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radensien: Die Donau-Armee hat westlich der Argesl-Mündung russische Angriffe abgeschlossen und südwestlich von Bukarest die Ortschaften am rechten Flußufer geäubert. Die siegreich vorzuringenden österreichisch-ungarischen und deutschen Kräfte des General v. Falkenhayn nähern sich der von Bukarest über Ploesti nach Campina führenden Bahn. Österreichisch-ungarische Truppen haben, in nördlicher Richtung vorstößend, den Feind bei Sinaia geworfen und besetzten den Ort. Die Kampfgruppe des Obersten v. Szio erreichte, die in der Westwalachei abgekommenen rumänischen Truppen vor sich herztreibend, den unteren Alt. Hier kam es zu neuen Gefechten, bei denen wir 26 Offiziere, 1600 Mann, 4 Geschütze und 3 Maschinengewehre einbrachten.

Berlin, 6. Dezember. Amtlich. Bukarest ist genommen. Se. Majestät der Kaiser haben Allerhöchst aus diesem Anlaß in Preußen und Elsaß-Lothringen am 6. Dezember 1916 Saluttschießen, Flaggen und Kirchengeläut angeordnet.

Berlin, 6. Dezember. Amtlich. Se. Majestät der Kaiser hat an Ihre Majestät folgendes Telegramm gerichtet: An Ihre Majestät die Kaiserin und Königin, Berlin. Bukarest ist genommen. Welch herrlicher, durch Gottes Gnade erreichter Erfolg auf der Bahn zu einem vollen Siege! In raschen Schlägen haben unsere unvergleichlichen Truppen Seite an Seite mit unseren tapferen Verbündeten den Feind geschlagen, wo er sich stellte; bewährte Führung wies ihnen den Weg. Gott helfe weiter! Wilhelm.

Der türkische Heeresbericht vom vergangenen Dienstag meldet folgendes:

Konstantinopel, 5. Dezember. Die Zahl der Gefangenen und die von unseren Truppen, die an der Schlacht am Argeful nördlich der Donau teilnahmen, gemachte Beute beläuft sich auf 60 Offiziere, 3600 Mann und 3 vollkommene ausgerüstete Feldbatterien. Die 11 in unserem gestrigen Bericht gemeldeten Kanonen sind in dieser Zahl nicht einbegriffen. Der stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bern, 6. Dezember. Die Pariser Agence Fournier verbreitet die Meldung, Jassy sei der Mittelpunkt der rumänischen Regierungstätigkeit geworden. Das Parlament werde demnächst dort seine erste Kriegssitzung abhalten.

Budapest, 7. Dezember. Die Einnahme von Bukarest wurde hier mit größter Begrüßung aufgenommen. Mit Eindeutigkeit durchlag die Freudenbotschaft die Start. Mängeln unbekannt sprachen einander an, um sich die Kunde mitzuteilen. Trotz des feuchten Dezemberwetters und Sprühregens waren die Straßen von einer freudigen Menge erfüllt, die ihren glücklichen Gefühlen über den herrlichen Sieg Ausdruck verlieh. Sonderausgaben der Blätter berichteten über den Sieg. Mit Rücksicht darauf, daß infolge der Lan' estauer für weiland Kaiser Franz Joseph überall noch Trauerfeiern wehen, wurde die Veranstaltung getroffen, daß zum Zeichen der Freude des Landes morgen mittag zwischen 12 und 1 Uhr in der Hauptstadt und im ganzen Lande sämtliche Glocken geläutet werden.

Die furchtbaren Verluste der Rumänen.

Berlin, 6. Dezember. Bei jedem deutschen Erfolgs bringt die Presse der Verbündeten die herzerquickenden Meldungen von ungeheuren Verlusten. So schreibt unter anderem "Populaire du Centre" am 29. November: "Die 27 deutsch-österreichischen Divisionen zwischen Dorna Bata und Orsova sind vollkommen bezwungen." Die Verluste widerlegen die phantastischen Behauptungen. Wie bei dem serbischen Feldzuge sind auch in Rumänien die deutschen Verluste erstaunlich gering. So blieben die Verluste eines Armeekorps, das 8000 Gefangene machte, und auf seiner Front mit Sicherheit 6000 Mann feindliche Verluste schätzte, erheblich unter 1000 Mann. Die Klagen über Rumaniens schwere Verluste nehmen dagegen in dessen Landespresse einen immer breiteren Raum ein. Rumänische Zeitungen erklären die bisher erlittenen Verluste als geradezu furchtbar. "Adeverul" schreibt, das rumänische Heer beginne sich, ähnlich wie das serbische, zu verbluten und führe einen Verzweiflungskampf. Nur die Hoffnung auf gewöhnliche und noch rechtzeitige Hilfe halte die Gemüter aufrecht.

Kleine Nachrichten zur Kriegslage.

Berlin, 7. Dezember. Dem Berliner Lokalanzeiger wird nach anderer Blättern gemeldet, daß nächst Dieppe angeblich infolge eines Zusammenstoßes mit einem englischen Transportdampfer der französische Torpedojäger "Yataga" sank, dessen Hauptaufgabe die Verfolgung deutscher U-Boote gewesen ist.

London, 5. Dezember. Admiral Sir Cecil Burnes, der in der Schlacht bei Jütland das erste Geschwader befehligte, wurde zum 2., Kapitän Lionel Halsey zum 4. Seelord ernannt.

Bern, 6. Dezember. "Zeit Pariser" meldet aus Cadix: Der spanische Dampfer "Rio IX." habe funktionslos die Hilfe verlangt. Der Grund sei jedoch unbekannt.

Nach einer Meldung des "Zeit Pariser" aus Vrest hat ein spanischer Dampfer die Belagerung des versenkten griechischen Dampfers "Dimitrio" aufgehoben. Die Belagerung des versenkten norwegischen Dampfers "Guth" wurde gelandet.

Bern, 7. Dezember. "Zeit Pariser" meldet aus Barcelona: 16 Schiffbrüchige des versenkten italienischen Dampfers "Vatermo", 9303 t, der Navigation generale sind in Palastello ausgeglichen worden.

Zeitungsstimmen.

Von den Berliner Morgenblättern schreiben zu dem Fall von Bukarest u. a. die "Vossische Zeitung":

Für drei Monate Krieg hatten sich die Rumänen vorbereitet. In diesen sollte alles erledigt sein. Die Entscheidung ist anders ausgefallen.

Im "Berliner Tageblatt" sagt Major Mohrat: Mit Hunderten von Millionen hat Rumänien Bukarest besetzt. Jetzt hat es die Hauptstadt nach 72 Kriegstagen ruhmlos übergeben. Unsere Siege in der Westschlacht waren ein furchtbarer Schlag gegen den englischen Ausdauerplan. Die Einnahme von Bukarest kommt mindestens einer gewonnenen Schlacht gleich. Für den Führer der siegreichen Truppen Madenski ist Bukarest ein Geburtstagsgeschenk geworden.

Die "Kreuzzeitung" sagt: Durch die Einnahme von Bukarest ist ein Abschnitt des rumänischen Feldzuges, ein neuer Schritt zur Niederlegung dieses Regimes der Weltordnung entgegengeführt.

Im "Vorwärts" heißt es: Das nach Meinung der Verbündeten angeblich zusammenbrechende Deutschland könne noch immer Taten vollbringen, die den Siegern von morgen" durchaus nicht gelingen wollen.

Der "Berliner Lokalanzeiger" schreibt: In den Schulen werden heute, Donn' estau, aus Anlaß des Falles von Bukarest Feiern stattfinden. Der Unterricht fällt aus.

Sämtliche Blätter geben ihrer Freude über den Fall von Bukarest Ausdruck. Der "Berliner Lokalanzeiger" schreibt, nachdem er auf den Jubelsturm hingewiesen hat, den diese Freudenbotschaft in Berlin ausgelöst hat:

Der militärische Erfolg wird diesmal von dem politischen und moralischen auf das glänzendste erhöht. Mit der Eroberung der Hauptstadt kann die völlige Niederwerfung Rumaniens als nahezu vollzogen gelten.

Die "Berliner Tagewacht" schreibt in einem Leitartikel unter der Überschrift "Russische Kriegsziele":

Es ist um jeden Fall von dem Schicksal, der zuerst über die Eroberungsziele der Kriegführenden gezogen wurde. Längst glaubt niemand mehr an die Phrase von Verteidigungskrieg, die heute ist es, die lacht: Das war von Anfang an der innere Beweggrund. Als erste, die ihre Ziele teilweise, wenn auch nur in allgemeiner Form zu erkennen gab, trat die deutsche Regierung auf, die durch den Mund des Kanzlers verkündete ließ, daß sie die Sicherung der Grenzen fordere, wozu territoriale "Abzünclungen" gehören. Die Regierungen der Verbündeten hielten sich still. Sie wollten den Glauben an die großartige Lage, daß die Verbündeten kein anderes Kriegsziel als den Schutz der eigenen Staaten und ihre Wiederherstellung anstreben, nicht tören, sie bedenkten dieses Glaubens der Volksmassen, weil sonst die moralische Rechtfertigung für den Krieg und dessen Fortsetzung nicht vorhanden gewesen wäre. Daß es sich um bloßen Schein, um eitel Klendwörter handle, das wußten die Regierungen, aber die Völker, die man auf die Schlachtbank führte, wußten es nicht. Inzwischen mit diesen Versicherungen kann man nicht ewig hausieren gehen, besonders heute nicht, wo von jedem Kriegführenden, der angeblich für die Rechte der Armen und unterdrückten Völker kämpft, eben diese Rechte in der schamlosesten Weise mißhandelt werden. Das merkt man auch in den kriegführenden Ländern und wenn die Stimmung vorhalten soll, so müssen die Regierungen schon etwas Neues bieten. Aus solchen Erwägungen heraus ist die Rede des russischen Ministerpräsidenten zu verstehen. Dem Zwang der Not gehorchend mußte er die Legende von der Befreiung Serbiens aufgeben und erklären, was der russische Imperialismus will. Als erste von den Verbündeten hat die russische einen Teil der Kriegsziele enthüllt und die Eroberung Konstantinopels und des Bosporus als Meer offen proklamiert. Die Verwirklichung dieses Kriegszieles würde praktisch die Verbindung der Türkei aus Europa, die Beherrschung der türkischen Herrschaft auf der asiatischen Türkei bedeuten. Vielleicht auch mehr. Trepow erklärte in der Duma, daß zwischen den Verbündeten schon 1915 ein Abkommen über die Kriegsziele abgeschlossen worden sei, von dem die Eroberung Konstantinopels einen Bestandteil habe. In Übereinstimmung mit den Verbündeten, erklärte Trepow, verfinde er das Abkommen von der Tribüne der Duma herab. Es handelt sich also nicht um einen einseitigen selbständigen Akt des offiziellen Auslandes, was Trepow verkündete, ist das Programm der Verbündeten, aber von diesem Programm fernst man jetzt nur einen Teil: das Kriegsziel Konstantinopels, und auch das wahrscheinlich nicht vollständig. Selbstverständlich beruht das Abkommen auf gegenseitigen Konzeptionen der Verbündeten, mag es sich vorläufig auch nur um das Ziel eines unterlegten Völkern handeln und mag das Vordringen der Zentralmächte auf rumänischem Gebiete einen etwas schiefen Kommentar zu der Rede Trepows bilden. Was aber haben sich die Verbündeten vorgenommen? Was ist die große Frage des Tages? Was bekommt Frankreich, was England? Was in Europa, was in den Kolonien? Was ist der Inhalt des ganzen Programms der gemeinsamen Kriegsziele? Diese Fragen haben ihre besondere Bedeutung für die französische sozialistische Partei. Wird sie nun ihre Versprechungen, die sie festschick ablegte, einlösen? Wird sie sich der Verantwortung für den Krieg entziehen, der nach der Duma-Rede des russischen Ministerpräsidenten auch vom Standpunkte der französischen Sozialisten aus aufgeführt hat ein Verteidigungskrieg zu sein und offen als Eroberungskrieg gekennzeichnet ist? Nicht nur, daß Trepow sprach von dem 1915 abgeschlossenen Abkommen — das Programm der Eroberungen ist also zwischen den Verbündeten schon längst vereinbart worden —, in einer dieser Regierungen sitzen drei Sozialisten, zwei vollständige Minister! Haben diese Minister, haben Sembat, Guodeb und Thomas Kenntnis von den Eroberungsplänen gehabt? Haben sie der französischen Partei davon Mitteilung gemacht? Und wie stellt sich die Partei jetzt, nachdem die Eroberungsziele des Krieges offiziell verkündet und die Mitwirkung Frankreichs an der Eroberung Konstantinopels zugunsten Russlands bestätigt wurde, zu diesen Tatsachen?

Bei dem Unterseebootsangriff auf Funchal schreibt der "Temps":

In gewisser Hinsicht beginnt damit für die Untersee-Schifffahrt ein neuer Zeitabschnitt. Denn zum erstenmal haben Tauchboote eine regelrechte Unternehmung gegen eine Küste ausgeführt. Man muß heute mit Artillerieangriffen von Tauchbooten rechnen und Gegenmaßnahmen treffen.

"Daily Mail" schreibt im Leitartikel, die Anführung der Flotte, daß andere Veränderungen in der Kriegsschlacht notwendig seien, die öffentliche Meinung sei einzig darin, daß eine vollständige Neubildung der Armiralität notwendig sei, und daß diese mit dem alten Herrn an ihrer Spitze anfangen müsse.

Der Korrespondent des "Nieuwen Rotterdamischen Courant" meldet zur englischen Kabinettsliste seinem Blatte aus London vom 5. d. M.:

"Evening News" haben sofort mit dem Feldzuge zusammen von Lord George begonnen. Das ist ein Schritt mit Lloyd Georges Ausbildung und der mit fetten Letzern gedruckten Aufschrift: "Der Parte Mann von England auf dem Punkte zu gehen". Die konservativen Blätter bleiben dabei, Lloyd George hauptsächlich gegen Aquith auszuspielen, sie lassen jetzt aber deutlicher durchblicken, daß sie auch gegen Grey sind. "Evening News" greifen Grey unter der Aufschrift: "Grey neuerdings inoffiziell" wegen der griechischen Untaten an. Es scheint zweifellos festzuhaben, daß nicht nur Aquith fürgen, sondern fast alle liberalen Minister, vor allem Grey, Mac Kenna und Auncliman. Bei alledem ist aber die Stellung Aquiths viel härter als die konservativen Blätter zugeben wollen. Selbst "Evening Standard" sagt, daß vielleicht allgemeine Wahlen notwendig sein würden, um die Krise zu befeitigen. Kenner des Unterhauses versichern, daß eine Regierung ohne Aquith nicht mit dem heutigen Unterhause würde zusammenarbeiten können, und daß die Stimmen der Arbeiterpartei und Nationalisten mit einem großen Teile der liberalen Stimmen vereinigt jede andere Kombination unmöglich machen würden. "Fall Mail Gazette" schreibt, es gebe sich Anzeichen, die gegen ein Übergewicht von Lloyd George und Carson seien.

"Berliner Zeitung" stellt sich in einem Leitartikel auf Aquiths Seite. Sie schreibt:

Welche Regierung und auch bevorzugen mag, sie wird in den nächsten Monaten energische Maßnahmen ergreifen müssen, die alle Stände treffen, und nicht das nur dann tun können, wenn sie das allgemeine Vertrauen genießen. Wir hatten gehofft, daß die dynamische Energie Lloyd Georges friedlich mit der gebührenden Selbstbeherrschung des Premierministers würde zusammengehen können. Wenn das nicht möglich ist, ist es nach unserer Meinung Pflicht des Premierministers, seine Aufgabe fortzusetzen. Der Arbeiterpartei-Ledner Thomas äußerte gestern in einer öffentlichen Versammlung sein Verlangen darüber, daß Minister freitren, ob-

wohl dieses den Arbeitern unterjocht sei. Ein Kabinet, das bei den Arbeitern kein Vertrauen genießen würde, würde in diesen Zeiten ein wahres Unglück sein. Wir wünschen zwar auch eine möglichst kräftige Kriegführung, aber ihr Tempo soll nicht durch eine Veränderung beschleunigt werden, die zur Folge haben würde, daß die Regierung sich nicht auf der festen Grundlage des Volkvertrauens bauen könnte. Wir sehen eine feste Linie in den Plänen derjenigen Leute, die so leichtem Herzen vor sich gehen, das jetzige Kabinet zu zerbrechen, und unter diesen Umständen ist es Pflicht des Premierministers, auf seinem Posten zu bleiben und dafür zu sorgen, daß die Kriegführung nicht durch inneren Uneinigkeit geschädigt wird.

Nach einer weiteren Meldung des "Nieuwen Rotterdamischen Courant" aus London heißt es in der "Daily News", Lloyd George habe seinen Parteianhang. Die Arbeiterpartei werde einer Regierung, an deren Spitze Lloyd George sei, feindlich gegenüberstehen.

Der "Manchester Guardian" tritt für Lloyd George ein, verteidigt sein Auftreten und sagt, er habe mit dem, was er tat, nur seine Pflicht zu erfüllen geglaubt.

Deutsches Reich.

Vollzug des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst durch den Kaiser.

Berlin, 6. Dezember. Se. Majestät der Kaiser hat am 5. d. M. das vom Bundesrat und vom Reichstag angenommene Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst allerhöchst vollzogen. Das Gesetz wird in einer heute erscheinenden Nummer des "Reichsgesetzblattes" veröffentlicht.

Ein preussisches "Verdienstkreuz" für Kriegshilfe.

Berlin, 6. Dezember. Se. Majestät der Kaiser und Königin hat als preussische Auszeichnung ein "Verdienstkreuz für Kriegshilfe" gestiftet, das aus einem achtspitzigen Kreuz aus Kriegsmetall besteht und an Männer und Frauen verliehen werden soll, die sich im vaterländischen Hilfsdienst besonders ausgezeichnet haben.

Aus dem preussischen Herrenhause.

Berlin, 6. Dezember. Das preussische Herrenhaus nahm heute seine Sitzungen wieder auf. Präsident Graf v. Arnim-Boitzenburg eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, in der er zunächst des Todes des Kaisers Franz Joseph gedachte und sagte:

Wenn die befreundete Donaumonarchie in tiefer Trauer versetzt ist, so trauert das ganze Deutsche Reich, auch die Einzelstaaten, um den Verlust eines treuen, allezeit bewährten Bundesgenossen, der mitten in schweren Ringen seines und unseres Volkes den Frieden gefunden hat, den der Kampf draußen nicht mehr hören kann. Wir hoffen, daß dieser Kampf Deutschland und Österreich-Ungarn so länger um so fester verbindet in treuer Waffenbrüderschaft. Der Präsident kam sodann auf die allgemeine Lage zu sprechen und führte aus: Als das Haus vor 5 Monaten sich versagte, hofften wir alle, daß uns beim Wiederauftritt der Freude bescheid sein möchte. Jeder hat sich diese Hoffnung nicht erfüllt. Die Verhältnisse verstehen es vortrefflich, die Welt immer wieder von ihrer Unbegreiflichkeit zu überzeugen, und immer mehr Völker für ihre selbstthätigen Zwecke verbluten zu lassen. Die beiden Kriegserklärungen Italiens und Rumaniens wurden von den Verbündeten bejubelt. Die erste ist ohne Verlang, die andere verächtlich durch die Niederlage ihrer Beweggründe, vielleicht aber auch von wichtiger Bedeutung für unseren Krieg. Unsere militärische Lage ist glänzend. Dabei stehen wir in schwerem wirtschaftlichen Kämpfe. Wir sind zu immer neuen Opfern bereit, um unseren Tapferen draußen beizustehen in wirkungsvollem Hilfsdienst.

Ich hege die feste Überzeugung, daß ein gerechter Richter sein Urteil sprechen wird im Gedächtnis der Völker, daß uns mit Gott, mit Hindenburg und anderen heldenmütigen Geistes die ungebrochene Kraft erhalten bleibe. Gehoben von der ungeheuren Macht und Kraft des deutschen Volkes, gehoben durch die Überzeugung von der Gerechtigkeit unserer Sache, verjammeln wir uns zu neuer Arbeit. (Lebhafte Beifall.)

Bei der Beratung des Antrages Herzberg-Votkin, dahin zu wirken, daß das Kriegsernährungsamt bei allen Anordnungen für die Volksernährung in Zukunft mehr als bisher die Erzeugung von Lebensmitteln berücksichtigen möge, führte der Landwirtschaftsminister v. Schorlemer aus:

Ich wiederhole der Versicherung, in diesem Augenblicke auf die Frage der ganzen Volksernährung einzugehen. Ich fürchte, das wäre ein Bild zu trüben, das sich in diesem Hause für uns ergibt, das Bild der Einmütigkeit und Übereinstimmung darin, daß wir durchhalten wollen und werden bis zum Ende dieses Krieges und darüber hinaus. In dem Augenblicke des Endes dieses Krieges werden friedliche wirtschaftliche Zustände noch nicht wieder eintreten. Wir werden auch dann im wesentlichen auf die eigene Kraft angewiesen sein. Wichtig ist es, daß alle Ernährungsmassnahmen von der Auffassung geführt sein müssen, daß es sich nicht allein um Erzeugung und Verteilung der vorhandenen Vorräte, sondern auch um weitere Erzeugung ausweicher der Vorräte handeln muß, d. h. mit anderen Worten, daß sich der Schutz der Produktion mit dem Bedarf deckt. Dies ist die Aufgabe des neuen Kriegsantrags. Im Volke wird der Antrag Widerhall finden, daß alles ohne Bezug abgegeben wird, was für die Volksernährung notwendig ist. Dies wird geschehen, wenn wir einzig sind in dem einen großen Ziele: Durchhalten bis zum freitrichen Ende dieses Krieges. (Lebhafte Beifall.)

Berlin, 6. Dezember. Der "Reichsanzeiger" veröffentlicht das Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst vom 5. Dezember d. J. und eine Verordnung über Höchstpreise für Hafer und Getreide vom 4. Dezember d. J., sowie eine Urkunde über die Stiftung eines Verdienstkreuzes für Kriegshilfe vom 5. Dezember d. J.

Der gestrigen Nummer des "Reichsanzeigers" liegt die Ausgabe 1297 der Deutschen Verzeichnisse bei. Sie enthält die 24. Verzeichnisse der Kaiserl. Schutztruppen, die 2. Liste der in Kriegsgefangenschaft befindlichen und jetzt in der Schweiz untergebrachten Angehörigen der Kaiserl. Schutztruppen, die Liste 3 der aus Frankreich und England zurückgeführten Austauschgefangenen der Kaiserl. Schutztruppen, die 703. vordruckte Verzeichnisse, die 98. Marineverzeichnisse, die 305. jährliche und die 510. württembergische Verzeichnisse.

Ausland.

Eine polnische Bauernabordnung beim Generalgouverneur in Warschau.

Warschau, 28. November. Im Anschluß an die große Bauernversammlung vom Sonntag, die gegen 4000 Bauern nach Warschau geführt hatte, begab sich am Montag eine Abordnung von etwa 60 Bauern aus allen Teilen des Königreichs Polen nach dem Stadt-

schloß, um dem Generalgouverneur ihre Wünsche zu unterbreiten und durch ihre Sprecher die Sorgen und Bedürfnisse der Bauernschaft zu äußern. Wie ernst die Bauern den Zweck ihrer Versammlung aufgefaßt haben, geht daraus hervor, daß sie am Sonntag nicht Warschau verlassen, sondern warteten, um sich bei dem Generalgouverneur auszusprechen. Dieser begrüßte die Bauern mit dem Polengruß: *Niech będzie pochwalony Jezus Chrystus!* (Gelobt sei Jesus Christus), worauf die Bauern in entsprechender Weise antworteten. Darauf ergrieff einer der Sprecher der Bauern das Wort. Er sprach dem Generalgouverneur das Vertrauen aus, daß er den besten Willen habe, die in der Erklärung vom 5. November 1916 gegebenen Zusicherungen sobald als möglich zu erfüllen. Die Rede schloß mit den Worten: „Wir bitten Ew. Exzellenz, auch uns Bauern volles Vertrauen zu schenken.“

Alsdann überreichte der Sprecher eine Erklärung, welche die Wünsche der Bauern enthielt. Der Generalgouverneur sagte in seiner Antwort unter anderem folgendes:

Meine lieben Freunde! Ich freue mich, daß ihr gekommen seid, um mich zu begrüßen. Ich weiß genau, daß der Krieg euch allen schwere Zeiten gebracht hat. Der Krieg bringt auch manchmal etwas mit sich, was vielleicht vermieden werden könnte. Es kommt vor, daß der eine mal unnötig ein bißchen arg zugreift, aber das hat eben seinen Grund darin, daß man gerade im Krieg keine Pflicht am besten tun will und mitunter ein für die anderen nicht geeignetes Mittel anwendet. Ihr könnt überzeugt sein, daß wir Deutsche ein großes Herz für die Bauern haben, denn unser Vaterland ist auch zum großen Teil ein Bauernland. Ich bitte euch, Bauern, daß nun, wo euch euer Vaterland widergegeben ist, jeder von euch an seiner Stelle für sein Vaterland mitarbeitet, und daß er auch dafür sorgt, daß, soweit es an euch ist, euer Vaterland ein tüchtiges und tapferes Heer bekommt, das der großen Kriegsgeschichte der Polen würdig ist, die wir immer mit Freude und Sympathie gelesen und kennen gelernt haben. Nun bitte ich vor allem darum, daß ihr uns, so lange euer Polenkönig, der ja hoffentlich bald kommen wird, und noch nicht im Lande sein kann, weil er noch nicht erwählt und ernannt werden kann — das geht ja nicht so schnell — euer Vertrauen entgegenbringt, denn wir vertrauen euch. Wir wollen euch Gutes bringen und darum wollen wir für die Zukunft fest und treu zusammenstehen. Der Generalgouverneur schloß mit folgenden Worten: „Das freie und unabhängige Königreich Polen lebe hoch!“

Die englische Kabinettskrisis.

London, 6. Dezember. (Reuter.) Der König hat für den Nachmittag eine Sitzung der Minister im Palast angeordnet.

Amsterdam, 6. Dezember, 5 Uhr 30 Min. abends. Reuter meldet aus London: Der König ließ Lloyd George kommen.

Amsterdam, 6. Dezember, abends 5 Uhr. Nach einer Reutermeldung bedeutet die Weigerung Bonar Law's, ein Kabinet zu bilden, nicht, daß er seine Haltung geändert hat. Denn er war die ganze Zeit über bereit, unter jedem Premierminister, der dem Lande genehm ist, zu dienen, aber nicht bereit, die Stellung eines Premierministers zu übernehmen. Es ist ganz leicht möglich, daß Lloyd George, wenn er sich einer entsprechenden Unterstützung des Unterhauses nicht versichern kann, sich zu einer ähnlichen Haltung wie Bonar Law gezwungen sehen wird. Möglicherweise wird also Aquith eingeladen werden, wieder an die Spitze des Kabinetts zu treten.

London, 6. Dezember. Die „Westminster Gazette“ erfährt, daß Bonar Law des Königs Einladung, das Kabinet zu bilden, abgelehnt hat, da er sich außerstande fühlt, den Premierminister zu übernehmen.

London, 6. Dezember, 7 Uhr abends. Reuter. Nur fünf Minister waren bei der Besprechung mit dem König zugegen, nämlich: Aquith, Lloyd George, Balfour, Bonar Law und Henderson. Die Besprechung dauerte 1 1/2 Stunden. Auch andere Minister begaben sich in den Palast, beschäftigten sich aber mit anderen Dingen.

London, 6. Dezember. (Reuter.) Auf den Rat Bonar Law's hat der König Lloyd George erfucht, die Regierung zu bilden. Lloyd George hat eingewilligt und wird sich bemühen, ein nationales Ministerium, ohne Rücksicht auf Parteiuunterschiede, zu bilden.

Aus dem englischen Unterhause.

London, 5. Dezember. Im Unterhause sagte Lord Crewe bei Beantwortung einer Anfrage über die Lage in Griechenland: Aus einem Telegramm des britischen Gesandten in Athen gehe hervor, daß bis zu einem gewissen Grade die Ordnung wieder hergestellt sei. Die Reihenstandbanden, die mehr oder weniger direkt, soweit feststellbar werden konnte, mit den Angriffen auf die Truppen der Verbündeten und mit den an Benizelisten begangenen Grauseltaten in Verbindung standen, seien entlassen worden. Die Stadt werde jetzt von regulären Truppen des griechischen Heeres bewacht. Inzwischen habe der britische Gesandte den britischen Unterleuten geraten, sich nach dem Willen zu begeben, wo sie sicher untergebracht seien. Obgleich keine unmittelbare Gefahr für die Sicherheit des Lebens oder Besitzes von Engländern in Athen bestehe, so sei doch zu verstehen, daß die britische Regierung nicht den Eindruck zu erwecken wünsche, als betrachte sie die Lage weniger ernst oder als sei die Regierung weniger entschlossen, die Verantwortung für die Ereignisse am 1. Dezember festzulegen, um Sicherheiten zu verlangen, daß solche Ausschreitungen nicht wieder vorkämen. Die ganze Frage müsse mit Bezug auf flotten-technische und militärische Rücksichten erwogen werden.

Hope sagte namens der Regierung auf eine Anfrage über die Auswechslung von Zivilgefangenen unter 45 Jahren: Wir haben Anfang 1916 ein Abkommen mit Deutschland über den Austausch von 100000 Zivilgefangenen geschlossen. Kürzlich ist Deutschland ein Vorstoß gemacht worden, der hoffentlich dazu führen wird, daß eine weitere Zahl untauglicher Zivilgefangener freigesetzt wird.

Irlands Homerule.

London, 6. Dezember. „Daily Chronicle“ meldet:

Seit einiger Zeit wurde zwischen Lloyd George, Carson und den irischen Führern über Vorschläge Carsons zur Errichtung eines Homeruleparlaments für ganz Irland beraten, um die irische Frage aus der Welt zu schaffen. Die Protestanten würden eine proportionale Vertretung erhalten. Weiter würde für drei Jahre in das Homeruleparlament einbezogen werden. Carson knüpfte daran die Bedingung, daß die Nationalisten der Einführung der Dienstpflicht zustimmen. Im Falle eines Abkommens würden wahrscheinlich einige Nationalisten in ein Kabinet Lloyd George-Carson eintreten.

Die Bedrohung des britischen Überseehandels durch Unterseeboote und Minen.

Amsterdam, 6. Dezember. Wie aus London gemeldet wird, hat dort am 2. Dezember eine Versammlung in der Londoner City eine Entschlieung angenommen, daß die Admiralität sofort Maßnahmen ergreifen müsse, um der Bedrohung des britischen Überseehandels durch Unterseeboote und Minen entgegenzutreten, daß ferner die britischen Handelsschiffe wirksam gegen feindliche Angriffe bewaffnet und eine effektive Blockade hergestellt werden müsse. Lord Bessford erging sich in scharfen Angriffen auf die Regierung. Gibson Bowles sagte, wir haben einen Lebensmittelkontrollleur eingeführt. Aber der wirkliche Lebensmittelkontrollleur ist jetzt das deutsche Unterseeboot.

Die Kohlennot in England.

Washington, 6. Dezember. Durch die britische Botschaft wurde mitgeteilt, daß in den britischen Häfen und Kohlenstationen infolge des Mangels an Schiffraum besondere Vorkehrungen getroffen wurden, daß die Kohlen für die britischen und verbündeten Schiffe und für diejenigen neutralen Reeder vorbehalten werden sollen, welche sich verpflichten, ihre Schiffe für England und für die Verbündeten fahren zu lassen.

Der Arbeitermangel in England.

London, 5. Dezember. Die Wochenchrift „Nation“ teilt mit, daß das englische Munitionsministerium sich genötigt sieht, da die privaten Firmen durch Arbeitermangel leistungsunfähig geworden sind, die für die englische Landwirtschaft notwendigen Pflüge herzustellen.

Russische Außerkräftigung von Regeln für die Seekriegsführung.

Petersburg, 6. Dezember. Infolge eines Abkommens zwischen der französischen und der englischen Regierung sind die auf der Seeconferenz in London 1908/09 ausgearbeiteten Regeln für die Seekriegsführung mit ihren Abänderungen und Ergänzungen durch kaiserlichen Ukas außer Kraft gesetzt worden.

Die Einführung des Schulzwanges in Rußland.

Petersburg, 6. Dezember. Der Ausschuß der Reichsduma hat den Gesetzentwurf, betreffend Einführung des Schulzwanges, grundsätzlich angenommen.

Die Eröffnung der italienischen Kammer.

Rom, 5. Dezember. Im weiteren Verlaufe seiner Kammerrede betonte der Ministerpräsident Boselli, daß die Lage der öffentlichen Finanzen trotz der gewaltigen Ausgaben gesichert sei. Die Emissionen von Schatzbons hätten am 30. November 4290 Mill. Lire überstiegen. Zugunsten der durch den Krieg hingeführten Bevölkerung und der mindest besoldeten Staatsangestellten müßten neue Opfer gebracht werden. Die italienische Regierung habe die Beschlüsse der Pariser Wirtschaftskonferenz, betreffend die Wirtschaftspolitik im Kriege angenommen, sei dagegen keine Verpflichtungen bezüglich der Handelspolitik nach dem Kriege eingegangen. Die Freiheit des Parlaments sei daher für die künftigen Beratungen auf diesem Gebiete vollständig gewahrt. Alle Handelsverträge Italiens mit anderen Staaten liefen 1917 ab. Boselli berührte ferner die Abkommen mit England über Getreide, Kohlen, Zucker, Eisen- und Materialtransporte. Man dürfe sich die Schwierigkeiten nicht verhehlen, die sich aus einem allgemeinen Schiffsmangel ergeben. Daher komme die Notwendigkeit, den Verbrauch zu regeln und einzuschränken. Der Ministerpräsident versicherte, daß es an Weizen nicht fehlen werde. Außerdem seien Maßnahmen getroffen worden zur Versorgung des Landes mit Kohlen sowie zur Regelung und Beschränkung des Verbrauches an anderen Lebensmitteln. Boselli drückte in dieser Hinsicht sein Vertrauen auf die Selbstverleugnung des Volkes aus und schloß etwa mit den Worten: Die andauernden und freiwilligen Opfer werden uns den erwünschten Sieg gewähren. Dann wird das von unseren Vätern begonnene Werk vollendet sein, dann werden neue Jahrhunderte des geistigen Lichtes, des Gedeihens hoher bürgerlicher Würde für Italien kommen.

Bern, 6. Dezember. (Meldung der Agenzia Stefani.) Der Republikaner Cappa hat nach der gestrigen Rede des Ministerpräsidenten Boselli im Namen von 38 Abgeordneten eine Geheimföhung der Kammer beantragt.

Keine Geheimföhung der italienischen Kammer.

Rom, 7. Dezember. (Agenzia Stefani.) Zu dem Antrage Cappa und Gen., betreffend Geheimföhung der Kammer, erklärte der Ministerpräsident Boselli, daß die Regierung die Vertagung des Antrages um sechs Monate verlange. Sie bestche darauf, da sie sicher sei, in dieser Sache mit dem italienischen Volke einig zu gehen. (Sehr lebhafter Beifall auf allen Bänken, mit Ausnahme bei den Sozialisten.) In namentlicher Abstimmung wurde der Antrag mit 293 gegen 47 Stimmen gemäß dem Verlangen Bosellis um sechs Monate vertagt. Die „Agenzia Stefani“ sagt hinzu: Boselli erklärte, daß das Verlangen nach einer Geheimföhung eine außerordentliche Form der parlamentarischen Verhandlungen darstelle, die im Lande einen peinlichen Eindruck hervorrufen könnte. Die Kammer, sagte er, kann in voller Freiheit in öffentlichen Sitzungen verhandeln. Die Regierung hat dem Parlament nichts zu verbergen. Sie könnte in der geheimen Sitzung keine vollständigere Erklärung abgeben, als in einer öffentlichen.

Die Kohlennot in Italien.

Rom, 6. Dezember. Durch Dekret des Industrieministers wird der Höchstpreis für Koks bis 31. Januar 1917 auf 195 Lire festgelegt.

Die Vorgänge in Griechenland.

London, 6. Dezember. Das Reuterische Bureau meldet aus Athen, daß die Truppen der Verbündeten am 1. Dezember beim Besetzen der ihnen angewiesenen Stellungen in eine Falle geraten seien. Sie hätten sich in einem gegebenen Augenblick vom 25 000 Griechen umzingelt gesehen, ehe überhaupt noch ein Schuß gelöst worden sei. Die Übergabe oder Vernichtung der Garnison im Papeion nach Aufhören des Waffenstillstandes sei nur dadurch verhindert worden, daß ein französisches Kriegsschiff mit außerordentlicher Genauigkeit ein paar Granaten dicht am königlichen Palast einschlagen ließ. Die Verluste der Engländer betragen 8 Tote und 40 Verwundete. Seit Beendigung des Waffenstillstandes haben die Griechen wieder die Kontrolle über Post, Telegraphie und Eisenbahnen. Am Sonnabend wurden 1000 Benizelisten verhaftet.

Genf, 5. Dezember. Die Agence Havas meldet aus Saloniki: Die provisorische Regierung hat gestern den Korjulu der Verbündeten eine von Benizelos unterzeichnete Erklärung überreicht, in der Entrüstung über den in Athen von königlichen Truppen gegen Truppenabteilungen der Verbündeten verübten Anschlag zum Ausdruck gebracht wird. Die Erklärung drückt den Schmutz tiefen Mitleidsgefühl aus und bezeichnet als den einzigen Schuldigen die Athener Regierung, die nach ihrem eigenen Geständnis nur den königlichen Willen vertrete, so daß für ihre Haltung nicht das griechische Volk verantwortlich gemacht werden könne, dessen Handlungs- und Gedankenfreiheit gegenwärtig von einer hassenwertigen Gewalt- und Schreckensherrschaft in Schach gehalten werde.

Das Anwachsen des Goldbestandes in den Vereinigten Staaten von Amerika.

Washington, 6. Dezember. (Reuter.) In dem vom Schatzsekretär Meadow dem Kongreß vorgelegten Berichte heißt es: Der Wohlstand hat an Kraft und Ausdehnung der wirtschaftlichen Verhältnisse zugenommen und ist niemals gesunder gewesen. Amerika ist aus einem Schuldner- ein Gläubigerstaat geworden. Der Goldbestand ist in 16 Monaten um 715 Mill. Dollar gewachsen. Der Bericht schätzt die Ausgaben für Heer und Flotte gemäß dem sogenannten Vereitchs-Programm für das nächste Steuerjahr auf 170 bez. 197 Mill. Dollars.

Meine politische Nachrichten.

Stockholm, 6. Dezember. Laut „Stockholms Tidningen“ wird die schwedische Regierung demnächst eine verstärkte Kontrolle über den Schiffsahrtsverkehr von und nach dem Auslande einföhren.

London, 7. Dezember. Amtlich wird gemeldet: Bei einer Explosion in einer staatlischen Fabrik in Nordengland wurden 26 Arbeiterinnen getötet und 30 verletzt. Der Schaden in der Fabrik ist nur leicht. Der Betrieb wird aufrechterhalten. Die Wirkung des Unglücks auf die Munitionserzeugung ist geringfügig.

Mannigfaltiges.

Dresden, 7. Dezember.

Kuchen- und Stollenbacken.

Das bevorstehende Weihnachtsfest wird bei manchen den Gedanken erweckt haben, sich durch Erparen von Brotkrumen und Stollen oder sonstigen Gebäck herzustellen oder herzustellen zu lassen. So begreiflich dieser Wunsch ist, so muß er doch bei dem Ernst der Zeit unbedingt zurückgestellt werden. Es wird deshalb von zuständiger Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß die Herstellung von Kuchen aller Art und in jeder Form aus inländischem Getreidemehl in Bäckereien, Konditoreien und anderen Gewerbebetrieben sowie in Haushaltungen, Restaurationen und dergleichen verboten ist und Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft werden. Jedes der zuständigen Stelle zur Anzeige gebrachte Vergehen muß unanfechtlich verfolgt werden. Die Aufassung, daß es für die Allgemeinheit gleichgültig sein könne, wie die Einzelne das von ihm selbst erparte Mehl verwendet, ist durchaus irrig, denn das Ersparen von Mehl ist nur dadurch möglich, daß hierfür andere Nahrungsmittel geworfen werden. Das Mehl muß verwendet werden, das es für die menschliche Ernährung den größten Nutzwert hat. Es muß zu Brot oder Semmeln verbacken oder bei der Zubereitung von Speisen benutzt werden. Kuchen kann als vollwertiger Ersatz für diese Nahrungsmittel nicht angesehen werden.

* Heute findet aus Anlaß der Einnahme von Bukareß Glockengeläute mit Saluttschießen statt.

* Die überraschend schnelle Einnahme von Bukareß gab heute zum zweitenmal in dieser Woche Anlaß, durch allseitigen Flaggenschmuck der Freude über den großen Erfolg unserer Armeen sichtbaren Ausdruck zu geben. Von 12 bis 1 Uhr mittags ertönte von sämtlichen Kirchen der Stadt feierliches Siegesläuten mit allen Glocken und unterhalb des königl. Finanzministeriums feuerte eine Batterie Salut.

* Wie uns mitgeteilt wird, ist das Eiszerne Kreuz 1. Klasse Hrn. Kapellmeister Reinhold Bender aus Dresden verliehen worden, der als Leutnant in einem preussischen Regimente steht. Kapellmeister Bender ist der Gatte von Frau Franziska Bender-Schäfer.

* Wie uns mitgeteilt wird, ist dem Leutnant d. R. im Reserve-Feldartillerieregiment Nr. 53 Heinz Bretschneider, Sohn des Hrn. Forstmeisters Bretschneider in Raschau i. Erg., das Ritterkreuz 2. Klasse des Verdienstordens mit Schwertern verliehen worden.

(Fortsetzung in der 1. Beilage.)

Sammelt Altpapier!

Ämtlicher Teil.

Ernennungen, Versetzungen etc. im öffentlichen Dienste.

Im Geschäftsbereich des Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts sind weiter I. im Kampfe für das Vaterland auf dem Felde der Ehre gefallen: a) Lehrer der höheren Lehranstalten: die Kandidaten des höh. Schulamts Dr. Erich Schmidt am Realgymn. zu Annaberg u. Grubne am Schillerrealgymn. zu Leipzig (s. II B. E. G.), die Oberl. Dr. J. Hoyer an der Oberrealsch. zu Chemnitz u. Dr. A. Holle am Reformrealgymn. das. b) Lehrer der Volksschulen: Bes. Annaberg: Hilfl. F. A. Kröhne in Wiesa, Hil. W. Anger in Schwarzbach u. Lehrer R. A. Kneifel in Grottenhof; Borna: Lehrer D. A. Friedrich in Borna; Chemnitz I: die Lehrer P. A. L. Frieß, D. J. Hertel, F. U. Schmiechel, R. Hahn, P. W. Schönherz u. P. M. Eickert in Chemnitz; Chemnitz II: Lehrer F. F. Freitag in Lugau (s. II B. F. a.); Dippoldiswalde: Lehrer F. P. Silbermann in Dippoldiswalde (s. C. b.) u. Hilfl. R. P. Lungwitz in Trautenstein; Dresden I: Die Lehrer F. W. A. Schumann (s. II, F. a.), M. Hafner (s. II, B. b.), D. Holz-müller, R. W. Wiedemann, J. A. Uhlig, R. Büttner, P. Schüler u. W. Radel in Dresden; Dresden II: die Hilfl. W. Haase in Niedergorbis und R. Uhlig in Kadobitz; Dresden III: Lehrer P. E. Reichelt in Kadobitz; Freiberg: Lehrer G. Linke in Herrndorf; Freiberg; Glauchau: Lehrer A. B. Wagner in Callenberg; Kamenz: die Hilfl. J. B. Scheite in Ohorn u. F. Gräner in Häslich; Leipzig II: Lehrer J. Schröder in Großschöcher-witz; Lobau: Hilfl. R. Herzig in Weissenberg; Marienberg: Hilfl. G. P. Arnold in Kältna; Wehen: Hilfl. G. Hubrig in Dittmannsdorf; Delitzsch I: Hilfl. R. G. Meinel in Schönewald; Pirna: Lehrer G. A. Müller in Sporitz u. Hilfl. R. W. Buschmann in Mathmannsdorf; Rochlitz: Lehrer O. W. Paul in Wittweida; Bittau: die Hilfl. D. P. Schwarzenberg in Kleinshöna u. M. Ulbricht in Reichenau; Zwickau I: Lehrer W. B. Willweber in Grimnitzschau. c) Noch nicht im Schuldienste verwendete Schulamtskandidaten: Kurt Wendel vom Sem. in Auerbach i. B. — II. Ausgezeichnet worden: A. Eisernes Kreuz I. Klasse: Nichtkand. wissenschaftl. Lehrer Pfeifer am Schiller-Realgymn. zu Leipzig, Kand. d. höh. Schulamts Dr. Thinius am Realgymn. in der Ebnitz u. Rade-veul u. Lehrer J. F. Agsten in Zwickau (s. C. a.). B. Eisernes Kreuz 2. Klasse: a. Lehrer der höh. Lehranstalten: Oberl. Pels an der Färsten- u. Landesch. zu Grimma, Oberl. Weichenborn u. Kand. d. höh. Schulamts Grubne am Schiller-Realgymn. zu Leipzig (s. II B. G.), Prof. Dr. Meiser am Realgymn. u. Realch. zu Zwickau (s. E.), Kand. wissenschaftl. Lehrer Dr. Reifner an der Petrisch. zu Leipzig, die nichtkand. wissenschaftl. Lehrer Straubel am Realgymn. m. Realch. zu Glauchau u. Runge am Realgymn. m. Realch. zu Pirna, Kand. d. höh. Schulamts Dr. Veitrich an der Dreiförmigsh. zu Dresden, Kand. Fochl. Gentsch am Realgymn. m. Realch. zu Weichen, Kand. wissenschaftl. Lehrer O. Gräner an der höh. Mädchensch. zu Bittau, die nichtkand. wissenschaftl. Lehrer Dr. Th. Hartmann an der Realch. in Dresden-Seevorstadt u. Dr. A. W.

Schwente an der Realch. in Delitzsch i. B., die Kand. Fochl. P. E. M. Blumenstein an der Oberrealsch. zu Bautzen u. G. F. Kapp am Reform-Realgymn. zu Chemnitz b) Lehrer der Volksschulen: Bes. Auerbach: Lehrer M. Raumer in Rodewitz; Bautzen: Lehrer J. Wittich in Kleinwella u. Hilfl. Geilke in Oberneulitz; Borna: Reichschull. Schlegel in Neuenhain; Chemnitz I: die Lehrer E. M. Müller, D. Hähnel u. G. Schöber, Hilfl. G. Martin, die Lehrer Fritz Müller, P. M. Hertel u. R. Rebel in Chemnitz; Chemnitz II: die Hilfl. W. Reiche in Delitzsch i. E., R. A. Lenzer in Hornersdorf u. Lehrer F. F. Freitag in Lugau (s. F. a.); Dippoldiswalde: Lehrer R. G. Haufe in Gladhütte; Döbeln: Lehrer A. D. Hamann in Dainichen; Dresden I: die Lehrer M. Hafner f., D. F. Hörster, R. Hertwig u. V. Keil, Hilfl. V. Kießling, die Lehrer W. Müller, W. Richter (s. C. b.), D. Schleinig, A. Seltmann, P. Simon, W. Tischendorf u. G. F. Oßwald in Dresden (s. C. b. F. a.); Dresden II: die Hilfl. G. Gerlach u. A. Grote in Stehlig, W. Reichelt in Tharandt, R. Zettler in Burgl. u. Hilfl. F. A. Schramm in Ludwigs; Dresden III: Hilfl. W. E. Grunewald in Borsdorf (s. F. b.); Freiberg: Hilfl. M. Glaue in Weichenborn u. Lehrer M. Jhle in Freiberg; Glauchau: die Lehrer J. Friedemann u. W. Reischer in Meerane; Großenhain: Hilfl. W. G. Thoman in Großenhain u. H. S. Runge in Riesa; Kamenz: Hilfl. J. Habelsch in Strahrgärten; Leipzig I: die Lehrer D. Weber (Nach- u. Fortb.-Sch.) u. W. Schubert in Leipzig; Leipzig II: Lehrer A. Ziegler in Döhlitz-Ehrenberg u. Hilfl. C. Schneider u. Großhäfteln (s. F. a.); Lobau: Hilfl. B. Feise in Neu-Eibau u. Hilfl. P. Siegel in Oppach; Weichen: Lehrer W. Burkhart in Weichen; Delitzsch i. B.: Lehrer F. E. Voigt in Delitzsch; Ebnitz: Lehrer A. Schiebold in Wernsdorf; Pirna: Lehrer R. Heiler u. Hilfl. R. Thierfelder in Pirna, Hilfl. A. G. Knorr u. Lehrer R. Hörster in Sebnitz (s. F. a.); Weichen: die Lehrer V. Clausnitzer u. W. Schubert in Weichen, die Hilfl. A. Sammler in Neuenhain u. M. Schönherr in Paula; Schwarzenberg: Hilfl. Schwab in Johannsgraben i. B. Hilfl. E. Seidel in Hirschau; Zwickau I: Oberl. cand. paed. Dr. phil. E. R. Schröder u. Lehrer R. E. Bogel in Zwickau, die Lehrer G. H. Riedel in Grimnitzschau (s. F. a.) u. R. F. Geißler in Zwickau. c) Noch nicht im Schuldienste verwendete Schulamtskandidaten: P. W. Friedrich (s. F. a.), D. F. Born, E. W. Lehmann, W. D. Schumann u. E. W. Knoblauch (s. E.) vom landsh. Sem. in Bautzen. C. Militär-St. Heinrichs-Orden: a) Ritterkreuz: die Oberl. Dr. Pache am König-Georg-Gymn. in Dresden u. E. Koch am Reform-Realgymn. in Chemnitz, die Oberl. Dr. Henschel am Sem. in Waldenburg u. Weichte am Sem. in Leipzig-Gonn. die Lehrer R. Müller in Weisbach (Bez. Pflöha), F. D. Probus in Großschöna, Hilfl. A. Grabner in Paula u. Lehrer J. F. Agsten in Zwickau (s. A.). b) Medaille in Silber: Lehrer J. P. Silbermann in Dippoldiswalde f., die Lehrer W. Richter (s. B. b.) u. G. F. Oßwald (B. b. F. a.) in Dresden, Lehrer A. Schierge in Wittweida. D. Verdienstorden. Ritterkreuz 2. Kl. mit Schwertern: die Kand. wissenschaftl. Lehrer Münch an der Dreiförmigsh. in Dresden (s. G.) u. Rudolf Müller an der Realch. in Wittweida, Lehrer Schneider am Sem. zu Borna (s. G.), Lehrer W. Ebersbach in Chemnitz u. Lehrer R. M. Scherzer in Reichenhain.

E. Abrecht-Orden. Krone zum Ritterkreuz 1. Kl. mit Schwertern: Prof. Dr. phil. M. Krause an der III. Realch. zu Leipzig. Ritterkreuz 2. Kl. mit Schwertern: Prof. Dr. Meiser (s. B. a.) u. Kand. wissenschaftl. Lehrer Geuß am Realgymn. m. Realch. zu Zwickau, die Kandidaten d. höh. Schulamts Grubne am Schiller-Realgymn. zu Leipzig (s. B. a. G.) u. M. Pfaller an der Realch. zu Stollberg. Oberl. Dr. Teufcher am Sem. zu Waldenburg, Hilfl. E. Schill in Eintrich b. Chemnitz, Lehrer R. Lorenz in Tresden, Hilfl. W. Brunn in Klopitz, die Lehrer W. Schübe in Kamenz, J. Uffe in Wiesa, G. Kranz u. R. Mannewitz in Leipzig, G. Leonhardi in Postel, G. M. Pöhner in Pirna, Hilfl. Ripke in Johannsgraben, Lehrer Fleischer in Biersfeld, Lehrer W. Heinrich u. Hilfl. W. Schönel in Seiffenersdorf, die Schulamtskandidaten E. W. Knoblauch v. landsh. Sem. zu Bautzen (s. B. c.) u. W. Flehmig vom Sem. zu Zwickau. F. Friedrich-August-Medaille am Bande für Kriegsdienste: a) in Silber: Kand. d. höh. Schulamts W. Eisenhain am Reform-Realgymn. zu Chemnitz, Reichschull. A. Henschel an der Realch. mit Progymn. zu Auerbach i. B., die Hilfl. J. Hörster in Bismarckwerda u. Tichernig in Ohmsdorf, die Lehrer W. Mohr, A. Wuttler u. R. Schme in Chemnitz, F. F. Freitag in Lugau (s. B. b.), A. D. Marci in Döbeln, F. W. A. Schumann f., D. Förte u. G. F. Oßwald (s. B. c. b.) in Dresden, die Hilfl. C. Schneider in Großhäfteln (s. B. b.) u. F. F. Otto in Hiltersdorf, die Lehrer W. Gessinger in Delitzsch i. B., A. D. Kapscher in Dohna, M. Förster in Sebnitz (s. B. b.), A. Eschbach in Weichen i. B. u. Reichschull. R. Münch in Rodau, Hilfl. Köhler in Neunell, die Lehrer R. Rose in Eibenrod, A. Bär in Pöhl, G. H. Riedel in Grimnitzschau (s. B. b.) u. E. Kroker in Zwickau, die Schulamtskandidaten P. W. Friedrich vom landsh. Sem. in Bautzen (s. B. c.) u. W. Lahr vom Sem. in Zwickau. Mit Spange: Lehrer W. Müller in Chemnitz, b) in Bronze: Hilfl. Hempel in Döberitzschau, die Lehrer W. Jahn in Chemnitz, R. Büttner f., R. Schneider, W. Klug, P. J. Böhm u. W. Riedel in Dresden, P. Exner in Niedergorbis, die Hilfl. W. E. Grunewald in Borsdorf (s. B. b.) u. E. M. Geißler in Waldau, Lehrer F. Reichling in Leipzig, die Hilfl. W. Wille in Ebnitz u. W. Feld in Lampertswalde, Lehrer A. Böhm in Sebnitz, die Hilfl. Stell in Neustädtel u. O. Will in Aue, die Lehrer W. Haase in Seiffenersdorf u. D. M. Geißler in Zwickau. G. Andere Ordensauszeichnungen: Kgl. Bayer. Militär-Verdienst-Orden 4. Klasse mit Schwertern: Kand. wissenschaftl. Lehrer W. W. an der Petrisch. zu Leipzig u. Schulamtskand. R. Garten vom Sem. zu Zwickau. Dersogl. Sachsen-Meiningsches Ehrenkreuz für Verdienste im Kriege: die Lehrer Schneider am Sem. zu Borna (s. D.) u. A. B. Schirmer in Zwickau. Großherzog. Badischer Orden vom Jahrling Löwen, Ritterkreuz 2. Kl. mit Schwertern: Kand. wissenschaftl. Lehrer Münch an der Dreiförmigsh. zu Dresden (s. D.) u. Kand. d. höh. Schulamts Grubne am Schiller-Realgymn. in Leipzig (s. I. B. a. E.).

(Ämtliche Bekanntmachungen erscheinen auch im Anfündigungsteil.)

Nichtamtlicher Teil.

Mitteilungen aus der öffentlichen Verwaltung.

Dresden, 7. Dezember. Das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts hat aus Anlaß der Einnahme von Bukarest angeordnet, daß morgen im ganzen Lande Schulfeste mit Schulfreizeit stattfinden.

Um den in neuerer Zeit ganz besonders hervortretenden empfindlichen Mangel an kleinen Zahlungsmitteln zu beheben und dem unter den Einwirkungen des Krieges gewachsenen Bedürfnis nach diesen Zahlungsmitteln gerecht zu werden, sollen mit möglicher Beschleunigung weitere starke Prägungen von Eisenmünzen erfolgen. Dem im volkswirtschaftlichen Interesse zu behebenden Mangel an kleinen Zahlungsmitteln kann indes nur dann mit voller Wirksamkeit begegnet werden, wenn die nach den gemachten Wahrnehmungen im Münzumsatz hervorgetretenen Hemmnungen beseitigt werden. Es ist deshalb von großer Wichtigkeit, daß alle Volkstheile darauf bedacht sind, Münzen nicht aber das unbedingt notwendige Maß hinaus zurückzuhalten, sondern möglichst bald wieder in den Verkehr zu bringen, damit der Münzumsatz eine Beschleunigung erfährt, die eine bessere Ausnützung der Münzen für den Zahlungsverkehr ermöglicht. Dies gilt namentlich auch für die Silbermünzen, die nach den starken Ausprägungen weit zahlreicher im Umlauf auftreten müßten. Gerade die größeren Silbermünzen werden dem Zahlungsverkehr anscheinend in weitem Umfang ohne jedweden Zwängen oder auch nur gerechtfertigten Anlaß vorenthalten.

Die staatlichen und kommunalen Kassenverwaltungen sowie die sonstigen Stellen, bei denen sich Münzen zeitweilig ansammeln, z. B. Straßenbahnen, Automatenbetriebe, Sammlungen zu Wohltätigkeitszwecken, werden deshalb eindringlich darauf hingewiesen, eine Anhäufung von Münzen zu vermeiden. Es ist allenfalls Vorzugs zu treffen, daß von den genannten Stellen im Interesse des beschleunigten Münzumsatzes die angesammelten kleinen Münzen so schnell als möglich dem freien Verkehr wieder zugeführt werden. Entbehrliche Münzen sind der nächsten Reichsbankstelle zuzuleiten, damit die Reichsbank in die Lage versetzt wird, eine ausgleichende Münzverteilung in den einzelnen Bezirken vorzunehmen.

Mannigfaltiges.

Dresden, 30. November.

In der Zeit vom 11. bis 23. d. M. werden bei den hiesigen Postämtern Pakete nur bis 5 Uhr nachmittags angenommen. (Vgl. den Anfündigungsteil.)

* Nach einer Verfügung der Königl. Polizeidirektion Dresden, die im Anschluß an eine Verordnung der Militärbehörde erlassen wurde, ist in Dresden die Polizeistunde vom 8. Dezember ab auf abends 11 Uhr festgesetzt. Schaukellungen, Vorträge, theatralische und musikalische Aufführungen, auch das Spielen auf Musikwerken sind nur zwischen nachmittags 4 Uhr und abends 1/2 11 Uhr zulässig. Zuwiderhandlungen werden, soweit nicht mit der Verordnung des General-Kommandos strengere Strafen angedroht sind, mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder Haft bis zu 14 Tagen geahndet.

Die Kartoffeln sind dieses Jahr im allgemeinen weniger gut geraten, als es bei normalen Ernten der Fall ist. Aberdies haben sie zum Teil in den Posener Lagern, aus denen sie der Stadt zugeführt werden und zum Teil während des Transports unter den Einwirkungen der mehrfachen Fröste im vergangenen Monat gestanden. Beide Umstände veranlassen die Stadtverwaltung, bei der Anlegung der städtischen Winterlager mit der größten Vorsicht zu Werke zu gehen und nur die allerbesten Waren, die anrollen, zur Einlagerung zu verwenden, während die weniger guten dem sofortigen Verbrauch zugeführt werden. Dies hat zur Folge, daß zuweilen beim Tagesverkauf Kartoffeln von nicht so guter Beschaffenheit abgegeben werden müssen. Die Verödigung muß sich mit diesem Umstand in Anbetracht der großen Schwierigkeiten der Kartoffelverföderung in diesem Jahre abfinden und versuchen, auch weniger schöne Kartoffeln, die sie gelegentlich erhält, bestmöglich zu verwerten. Kartoffeln mit leichtem Froßschaden sind möglichst sofort in kaltes Wasser zu legen, etwa bis zu einer Stunde darin zu belassen und dann gut zu trocknen, falls sie nichtogleich zubereitet werden sollen. Während sie im kalten Wasser liegen, ist selbstverständlich darauf zu achten, daß dieses nicht gefriert.

* Die Abgabe von Äpfeln aus den von der Stadt angekauften Kahlslabungen erfolgt bis auf weiteres nach folgenden Grundätzen: Bei der Entnahme von Äpfeln ist die gelbe oder die graue Lebensmittellarte vorzuziehen. Es werden monatlich auf eine Karte höchstens zweimal 15 Pfd., insgesamt also monatlich 30 Pfd. abgegeben. Die Abgabe wird durch Stempelabdruck auf die Karte kontrolliert. Die Inhaber der gelben Lebensmittellarten erhalten an allen Tagen die Äpfel mit einem Preisnachlaß von 5 Pf. für die billigeren und von 10 Pf. für die besseren Sorten. Dadurch soll der Andrang an den sogenannten billigen Tagen vermieden werden. Der Verkauf ist nach wie vor vormittags von 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 1 bis 4 Uhr geöffnet.

* Aber die Fragen der Lebensmittelversorgung und -beschaffung sind in der letzten Ratssitzung eine eingehende Aussprache im Anschluß an die Anträge des Stadtverordnetenkollegiums statt, die von diesem in der Sitzung vom 12. Oktober beschloffen worden waren und die dahingingen, den Rat zu ersuchen, alle geeigneten Maßnahmen zu treffen, um die Versorgung der Dresdner Einwohnerschaft, insbesondere der Winterbevölkerung, mit genügend Nahrungsmitteln während der Wintermonate sicherzustellen, ferner bei den zuständigen Reichsbehörden

auf eine Herabsetzung der Höchstpreise für Brotgetreide, Kartoffeln, Fleisch und Fett zu dringen, und das Bestehen der Rassenpreise in städtischen Volksküchen in großzügiger Weise auszubauen. Ferner hatte das Stadtverordnetenkollegium beantragt, für das Jahr 1917 und, wenn nötig, auch für die folgenden Jahre, alle in städtischem Besitze befindlichen Fluren- und Gartenanlagen zur Bebauung mit Kartoffeln bereitzustellen, auch an den Staatsfiskus die Bitte zu richten, in diesem Sinne mit seinen Fluren- und Gartenanlagen innerhalb der Stadtgemeinde zu verfahren, ferner die Besitzer von brachliegenden Baustellen ebenfalls zur Bebauung dieser Baustellen mit Kartoffeln zu veranlassen und an die Besitzer von Schrebergärten das Ersuchen zu richten, die Gärten weit mehr mit Gemüse usw. zu bebauen und die Kultur von Blumen erst in zweiter Linie zu berücksichtigen. Schließlich ging der Antrag des Stadtverordnetenkollegiums noch dahin, von den zu erwartenden, für Sachsen bestimmten Zuweisungen an Getreide und anderen Futtermitteln für Jucht- und Mastzwecke darauf Bedacht zu nehmen, daß auch Dresden bei der Verteilung dieser Futtermengen genügend berücksichtigt wird, damit alle diejenigen Einwohner der Stadt, welche Schweine eingestallt haben oder solche einstellen wollen, bei der Versorgung der für die Mast notwendigen Futtermittel vollständig ausreichend unterstützt werden können. Nachdem die Vorträge der einzelnen, für die Nahrungsmittelversorgung in Frage kommenden Ämter über den Stand der Sache berichtet hatten, trat der Rat den Beschlüssen des Stadtverordnetenkollegiums bei mit der Maßgabe, daß nur wegen Herabsetzung der Fleischpreise an die Regierung heranzutreten werden soll, während eine Herabsetzung der Preise für Brotgetreide, Kartoffeln und Fett als aussichtslos erscheint. Ferner wurde beschloffen, nur das zum Anbau geeignete Gelände für Kartoffeln und Gemüse zur Verfügung zu stellen und daß auf die wirtschaftliche Verwendung der vorhandenen Saatgutmenge Rücksicht genommen werden soll. Schließlich beschloß der Rat noch, so lange nicht mehr Kraftfuttermittel als jetzt zur Verfügung stehen, das nur denjenigen, und zwar vorzugsweise hinsichtlich der Rassen, 4 Zentner Kraftfuttermittel zur Verfügung gestellt werden sollen, die sich verpflichten, die gemästeten Schweine sämtlich oder von zwei Schweinen mindestens eines an die Stadt abzuliefern. Im übrigen sollen, so lange nicht mehr Futtermittel zur Verfügung stehen, Industrielle, die Schweine für ihre Leute mästen oder Einzelmäster, welche die Schweine nicht der Stadt überlassen, keine Kraftfuttermittel erhalten. Ihnen sollen aber getrocknete Küchenabfälle zur Verfügung gestellt werden. Das Königl. Ministerium des Innern soll um Zuweisung weiterer Kraftfuttermittel ersucht werden.

* Der Preussische Hilfsverein trat gestern abend im Sitzungszimmer der Deutschen Bank, Ringstraße, zu seiner 16. ordentlichen Hauptversammlung unter dem Vorsitze des Hrn. Reichsbankdirektors Geh. Regierungsrates Schmidt zusammen. In seiner Begrüßungsansprache gedachte der Vorsitzende zunächst der verstorbenen Mitglieder Generalleutnant v. Riesenwand, Direktor Erdens und Wirtl. Geh. Rat Dr. Lingner, die sich um den Verein große Verdienste erworben haben. Weiter gab er noch verschiedene Erklärungen zu dem gedruckt vorliegenden Jahresberichte, wobei er besonders auf die großen Arbeitsleistungen des Vereins infolge des Krieges hinwies. Es

feien besonders verdiente Name unterstützt worden, wodurch viel Segen gestiftet worden sei. Aus dem Jahresbericht ging ferner hervor, daß der Verein gegenwärtig 566 Mitglieder und 63 Spender zählt. Der verstorbene Wirtl. Geh. Rat Dr. Lingner hat dem Verein mit einem Legat von 1000 M. bedacht. Hr. Geh. Kommerzienrat Konrad Arnhold spendete 1500 M., Hr. Kommerzienrat Pilsnay 1000 M. und Hr. Dr. Galemstü 200 M. Der Verein trat dem Dresdner Hilfsverein für Darlehen mit einem Jahresbeitrage von 100 M. bei. Der Bericht dankt allen Förderern des Vereins mit herzlichen Worten. Der Unterstützungsausschuß hat 596 Gesuche erledigt, von denen nur 119 abgelehnt wurden. Wie der Vorsitzende dieses Ausschusses, Hr. Hofschaupieler Neumann, berichtete, haben sich besonders die Unterstützungsgesuche von Kriegersfrauen erhöht, trotz der segensreichen Wirksamkeit der Kriegsorganisation. Es sei jedoch zu hoffen, daß der Verein mit den vorhandenen Kassenbeständen auskomme. Die hierher gestellten Opreußen sind sämtlich mit Reisebeihilfen des Vereins in ihre Heimat zurückgeführt. Die für sie bewilligte Summe ist bis auf einen kleinen Rest aufgebraucht worden. Insgesamt wurden an 246 Personen über 2200 M. in bar ausbezahlt. Außerdem wurden noch 6000 M. Kohlen und Holz bewilligt. Insgesamt wurden über 6800 M. für Unterstützungen aufgewendet. Über die Finanzverhältnisse des Vereins berichtete Hr. Bankdirektor Konrad Dhwald. Er konnte einen befriedigenden Stand der Vereinskasse feststellen, deren Vermögen über 24 500 M., das sind 3000 M. mehr als im Vorjahre, beträgt. Der Jahres- und Kassenbericht wurden genehmigt und dem Gesamtvorstand Entlastung erteilt. Ebenso fand der Vorschlag für 1916/17 die Zustimmung der Versammlung. Dem Unterstützungsausschuß wurden für das neue Jahr 9000 M. überwiesen. Der Vorsitzende dankte allen Förderern des Vereins, insbesondere dem Schatzmeister, Hrn. Konrad Dhwald und dem Vorsitzenden des Unterstützungsausschusses, Hrn. Hofschaupieler Neumann. Die Vorstandswahlen wurden glatt erledigt. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden mit Ausnahme des von Dresden verzogenen Hrn. Hrn. v. Welzel wieder in ihre Ämter berufen, an dessen Stelle Hr. Kommerzienrat Otto Hoesch gewählt wurde. Außerdem traten noch die Herren Hofkapellmeister A. D. Geh. Hofrat Hagen und Dr. phil. Hedner neu in den Vorstand ein. In der sich anschließenden Vorstandssitzung wurde der bisherige Stellvertretende Vorsitzende, Hr. Reichsbankdirektor Geh. Regierungsrat Schmidt zum 1. Vorsitzenden und Se. Excellenz Hr. Wirtl. Geh. Rat Klein zum 2. Vorsitzenden gewählt. Zum 1. Schriftführer wurde wie bisher Hr. Hofrat Dr. Ehlermann und zum 2. Schriftführer Hr. Schriftsteller Franz Wallner, zum 1. Schatzmeister Hr. Bankdirektor Konrad Dhwald und zum 2. Schatzmeister Hr. Bankier Paderstein berufen. In gleicher Weise wurde auch der Vorsitzende des Unterstützungsausschusses, Hr. Hofschaupieler Neumann, wiedergewählt.

Auf Veranlassung der Ortsgruppe Dresden des Unabhängigen Ausschusses für einen deutschen Frieden sprach gestern im dichtbesetzten Saale des Vereinsthauses Hr. Reichstagsabgeordneter Dr. Wilburge über „Deutschlands Weltstellung in der Zukunft“. Unter dem köstlichen Beifall der Zuhörer und wie zunächst ihr Leiter Hr. Sanitätsrat Dr. Kretzmer auf den Fall von Kutareff und andere für uns glückliche Ereignisse der letzten Zeit hin und betonte dann die Notwendigkeit der weiteren Tätigkeit des Unabhängigen Ausschusses. Mit allen Mitteln und aller Kraft müsse der Geist der Augusttage des Jahres 1914 in uns noch erhalten bleiben oder neu erweckt werden. Der Hr. Redner des Abends wies ebenfalls auf die Einwirkung von Kutareff hin und sprach darauf die Hoffnung aus, daß uns noch manche gute Botchaft erreichen möge. Dann ging er zu seinem Vortrage über. Ohne einen vollen und ganzen Sieg über England gebe es keine deutsche Weltstellung, auf dem Wege der Verständigung sei sie nun und nimmermehr zu erlangen. Sein erbarungsloser Vernichtungswille gegen uns lasse das unabweidlich erkennen. In unseren maßgebenden militärischen Stellen dürften wir das Vertrauen haben, daß sie gewillt seien, Österreich mit Gleichem zu vergelten. Der Hr. Redner teilte hierbei eine noch nicht in der Öffentlichkeit bekanntgewordene Aukerung Generalstabmarschalls v. Hindenburg mit: „1866 war ein Zweikampf zwischen Kavaliern, 1870/71 waren wir gezwungen, einen ungezogenen Stroßjungen zu züchtigen. Heute aber müssen wir einen Schuft wieder schlagen.“ Bei unserer Weltmächtestellung handle es sich zugleich um unsere Großmächtestellung und unser nationales Dasein, alle drei seien organisch miteinander verbunden, könnten ohne einander nicht bestehen. Nicht Ruhm- oder Eroberungsgier treibe uns zur Forderung einer Weltstellung, sondern wir verständen darunter die politische und militärische Weltmächtestellung zum Schutze unseres nationalen Wachstums und unserer freien wirtschaftlichen Entwicklung. Die große Bevölkerungszunahme nach Gründung des Reiches habe uns das Problem der Sicherung der deutschen nationalen Existenz gebracht. Es sei unter Bismarcks Führung durch unsere großen Eroberungskriege, Landwirtschaft und Industrie, Handel und Schifffahrt glänzend geföhrt worden. Der Hr. Redner wies an der Hand von Zahlen auf die mächtige Erweiterung der Produktion auf fast allen Gebieten hin. Ein besonderes Verdienst unter Reichsleitung sei es gewesen, daß sie die Landwirtschaft leistungsfähig erhalten habe. Lageren sei die erste Entwicklung auf dem Ruin der englischen Landwirtschaft aufgebaut worden. Daher sei auch der Sieg über England möglich, man müsse es nur an seiner Schwäche angreifen. Bei der ungeheuren Steigerung der Produktions- und Konsumtionskraft in Deutschland sei das Etce in unserer deutschen Volkswirtschaft nach einer Weltwirtschaft unbedingt notwendig gewesen. Somit müsse ihr auch die Lochtraße des Weltverkehrs, das Meer, offenstehen, da nur diejenigen Völker den Wirtschaftlichen Weltverkehr erhalten, die einen Flag auf der See einnehmen. Daher sei für uns die Freiheit der Meere die erste Voraussetzung und Bedingung der künftigen Weltstellung. Hierfür müßten uns aber reale Garantien geboten werden. Die erste Garantie für die Freiheit der Meere bestehe in einer Erweiterung unserer Reichsgrenzen in Europa. Der Hr. Redner kennzeichnete nun im zweiten Teile seines Vortrages seine positiven Forderungen zur Sicherung unserer Weltstellung und bemerzte dazu, er tue dies nicht, um Kritik zu über-

hören um aufzuklären und der Regierung den Rücken zu stärken. Diese müsse das Gefühl erkalten, daß das deutsche Volk in seiner überwältigenden Mehrheit gelöstes hirt r ihr stehe. Dann werde sich hoffentlich auch der rüchloslose Mut einstellen, unsere Kriegsziele so zu formulieren, wie sie formuliert werden müßten. (Lebhafter Beifall.) Mit allem Nachdruck vertrat der Hr. Redner den Standpunkt, daß Belgien militärisch, wirtschaftlich und politisch fest in unseren Händen bleiben müsse. Es sei dies notwendig Frankreich und England gegenüber, damit es, wie der Hr. Reichsanwalt gefagt hat, niemals wieder zum enalisch-französischen Ausfallstor gegen uns werde. Dafür sei aber der Besitz der belgisch-flandrischen Küste condition sine qua non des Friedensschlusses. Welche das deutsche Reich nicht bis an die flandrische Küste, so würde die englische Macht bis nach Norden und Osten herandrücken. Man werde Belgien dem Deutschen Reich nicht überlassen, aber könne es so annehmen, daß es ihm nicht schädlich werden könne. Die Festlegung der Westgrenze Frankreichs dürfe man getrost unserem Generalstabe überlassen. Wer die Weltstellung des Deutschen Reiches sei auch außerhalb Europas zu sichern. Es dürfe keine Erhaltung und Vergrößerung unseres Kolonialbesitzes erlangt werden durch Verzicht auf die Erweiterung unserer Reichsgrenzen im Westen, d. h. durch die Preisgabe Belgiens. Ferner dürfe die Erhaltung und Vergrößerung unseres Kolonialbesitzes nicht unter Festlegung unserer Flottenstellung durch Vereinbarung mit England erfolgen. Seemacht und Kolonialbesitz seien untrennbar. Wir dürften keinen prinzipiellen Verzicht im voraus auch nur auf eine unserer Kolonien aussprechen. Der Hr. Redner wies ferner den Gedanken zurück, daß wir zugunsten eines geschlossenen Kolonialreiches etwas verzichten sollten auf unsere überseeischen Besitz. Schließlich trat er noch für die Forderung einer Kriegsentwicklungsplanung ein. Wir würden erst ein wirtschaftliches Siechtum durchzumachen haben das ein Jahrhundert lang an unserer Volks- und wirtschaftlichen Kraft zehren würde. Stark, mutig und großmütig wie bleiben im Hinblick auf die Zukunft des Reiches, daß wir unseren Nachkommen eine Stellung in der Welt bereiten, die sie unabweidlich und glücklich mache, soweit dies auf Erden möglich ist.

Zum 18. Male wurden gestern nachmittag unsere verwundeten Feldgenossen im Nachmittagsheim für genesende Krieger in der Prager Straße durch künstlerische Vorträge erfreut. In den Diensten der guten Sache hatten sich dankenswerterweise beteiligt: Hr. Frl. Verhag (Klavier), Hr. Anna Herzog (Sopran), Hr. Adm. Hofschaupieler Willy Günz (Hörvertrager), Hr. Konzeptionsrat Guido Haebler (Bariton), Hr. Clemens Baum (Begleitung).

Am Mittwoch veranstaltete der Direktor der Ehrlichen Waisenschule, Paul Lehmann-Oßen, im Vereinslazarett des Hrn. Oberhaupts Dr. Schmidt (Postenstraße 20) ein Konzert. Die künstlerisch vollwertigen Leistungen der Mitwirkenden fanden bei den Verwundeten eine überaus herzliche Aufnahme. In den Diensten der guten Sache hatten sich gestellt Hilde Schulze-Uhlig (Gesang), Maria Fischbach (Rezitation), Johanna Land (Gesang zur Laute), Elise Lehmann-Oßen (Klavier), Hofopernsänger Alfred Otto (Gesang) und Paul Lehmann-Oßen (Klavier).

Die Dresdner Liedertafel sang am letzten Dienstag die Männerchöre ihres letzten Konzertes im Reservelazarett III auf der König-Georg-Allee und erweckte durch diese Gabe des deutschen Liedes bei den Verwundeten Freude und Stimmung. Mit gesprochenen Dichtungen erkunten und heiteren Inhalts erwartete sich Hr. Johannes Paul reichen Beifall.

Das Kirchenkonzert am nächsten Sonntag abends 8 Uhr in der Frauenkirche unter der Leitung des königl. Kapellmeisters Pembaur findet zugunsten der Unterstützungskasse des Bezirksvereins Dresden im Landesverband der sächsischen Presse statt. Da die von den verantwortlichen Seiten an diese Kasse herangetretenen Anforderungen ständig wachsen, so bedarf sie reichlicher Mittel, um die Bitten alle zu befriedigen. Der Krieg hat aber auch einem Teil der Schriftsteller- und Journalistenwelt die Erwerbsmöglichkeit abgeschnitten, so daß Hilfe nottut.

In den „U.-L.-Lichtspielen“ fanden am letzten Bußtage zwei Lichtbildervorträge des Hrn. R. u. S. Hoflieferanten Oskar Beyer über „Das Riesengebirge und die Dolomiten“ statt. Die beiden Vorträge erbrachten einen Reingewinn von über 1200 M., der von den Herren Hoflieferant Beyer und Direktor Fried der Vereinigung „Bunte Bühne“ für Lazarettveranstaltungen übernommen worden ist, die ihrerseits den Betrag zugunsten verwundeter Krieger in den Lazaretten verwenden wird.

Aus Sachsen.
Siegesgeläute.

(M. J.) Wie uns das stellvertretende Generalkommando des XII. Armeekorps mitteilt, schließt es sich für seinen Korpsbezirk einem von Sr. Majestät dem Kaiser angeordneten Siegesgeläute regelmäßig ohne weiteres an. Mit dem Siegesgeläute ist selbstverständlich auch das Besingen der Gebäude verbunden, das ja dem Läuten der Glocken gegenüber das kleinere Zeichen des Ausdrucks der Siegesfreude ist.

Keine Gesuche um Beschäftigung in vaterländischen Hilfsdiensten an die Ministerien und stellvertretenden Generalkommandos!

(M. J.) Da die zuständigen Stellen für die Annahme von Hilfskräften noch nicht bestimmt sind, haben Gesuche an die Ministerien, die stellvertretenden Generalkommandos usw. um Beschäftigung in vaterländischen Hilfsdiensten vorläufig keinen Zweck und keine Aussicht auf Erfolg. Nach Befinden wird später eine öffentliche Aufforderung zur Meldung erlassen werden.

Liedesgaben für unsere Grenzschutztruppen.

Es wird gebeten, die an der sächsisch-böhmischen Grenze zur Abwehr der Spionage usw. aufgestellten Grenzschutztruppen auch diesmal zu Weihnachten mit Liedesgaben, sei es in Gestalt von warmen Sachen usw. oder in Geld zu versehen. Die Grenzschutztruppen sind,

wenn sie auch nicht denselben Gefahren ausgesetzt sind, wie unsere Truppen an der Front, doch nicht minder den Unbilden unseres sächsischen Gebirgswinters preisgegeben. Auch besteht der Grenzschutz zum größten Teil aus solchen Leuten, die schon an der Front gewesen, aber wegen Verwundung oder Krankheit dort dienstunfähig geworden sind. Zugedachte Spenden werden erbeten an Landsturm-Infanteriebataillon XII, 15, Zittau, Saupner Straße 6, II.

Von der durch das Finanzministerium herausgegebenen, von der Geologischen Landesuntersuchung herbeigeführten Geologischen Spezialkarte des Königreichs Sachsen sind schon die Blätter 29 Russchen und 83 Pirna noch geologischer Revision in zweiter Auflage neu erschienen. Der Preis eines Blattes mit den zugehörigen Erläuterungen beträgt 3 M. Die Karte ist durch G. U. Kaufmanns Buchhandlung in Dresden sowie durch jede andere Buchhandlung zu beziehen.

Leipzig, 6. Dezember. Wegen Kriegspreiswuchers und wegen einer ganzen Reihe von Zuwiderhandlungen gegen die Verordnung über den öffentlichen Verkehr mit Milch hat das Landgericht in wehrfähiger Verhandlung nach Vernehmung von 40 Zeugen und 4 Sachverständigen den Milchgroßhändler Alfred Max Schenk in Leipzig-Gohlis zu insgesamt 4600 M. Geldstrafe verurteilt. Von der gleichzeitig gegen ihn erhobenen Anklage des Betruges und der Milchpanserei ist er freigesprochen worden.

Chemnitz, 7. Dezember. In der Nacht zum Mittwoch stürzte ein 73 Jahre alter Fleischermeister die Treppe herab. Er erlitt dabei eine schwere Schädelverletzung, die seinen alsbaldigen Tod herbeiführte.

Flauen, 7. Dezember. In einem Uhrengeschäft hier wurden mittels Einbruches Herrschaften im Werte von 7500 M. geköhnt.

Gersdorf i. Erzgeb., 6. Dezember. Ein 16 Jahre alter Kaufmannslehrling hier hat sich in den Geschäftsräumen seines Lehrherrn durch Erhängen entleibt. Die Ursache zu dieser Tat ist unbekannt.

Meißen, 7. Dezember. Ein Heiratschwindler ist auf Veranlassung der hiesigen Polizei in Berlin verhaftet worden. Es handelt sich um einen 29 Jahre alten Braner aus Danzig, der hier in Arbeit stand und sich mit einem jungen Mädchen verlobt hatte. Diesem hatte er vorgeschwindelt, daß er als Direktor einer Dresdener Brauerei berufen sei und eine entsprechende Kautions stellen müsse. Seine Braut übergab ihm daraufhin 1200 M., worauf der Schwindler fluchtlos verschwand und vor einigen Tagen in Berlin wieder auftauchte. Hiergegen hatte die hiesige Polizei Kenntnis erhalten, weshalb sie die Verhaftung des Menschen veranlaßte.

Leipzig. Gegen die Verwahrlosung der Jugend richten sich verschiedene Maßnahmen des gemischten Schulausschusses der Stadt. U. a. wurde die Zahl der Anwesenheiten wesentlich vermehrt. Auch sollen Elternabende zum Zwecke der Berufsberatung wie früher abgehalten werden.

Chemnitz. In der Hauptversammlung des hiesigen Gustav-Adolf-Zweigvereins wurde mitgeteilt, daß im laufenden Jahre trotz Krieg und Krisensnot wiederum 11500 M. gesammelt worden seien, womit Chemnitz — nach der Höhe seiner Gaben — nach Leipzig an zweiter Stelle im Hauptverein stehe. Von dem gesammelten Betrage wurden u. a. bewilligt 375 M. für die deutsche Diaspora, 2950 M. für die österreichische Diaspora, 150 M. für Spanien und Kleppa, 450 M. für persönliche Unterstützungen, 1000 M. für besondere Kriegsnotfälle und Reformationsjubiläen, 500 M. für Polen und 6000 M. für den Leipziger Hauptverein.

Die hiesige Markthalle kann am 9. Dezember auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken.

Zwickau. Eine vom Räte der Stadt Zwickau veranstaltete Sammlung von Liebesgaben für die Fronttruppen erbrachte außer vielen Waren an Bargeld 11960,65 M.

Flauen. Eine Erhöhung der Preise für Kaffee und 10 Pf. für das Hektoliter ist vom Räte infolge der Erhöhung der Rohkaffeepreise beschlossen worden. Die Preissteigerung soll mit dem Beginn des Jahres 1917 eintreten.

Mit verschiedenen Ernährungsfragen, u. a. mit der Beschaffung von Speierlinsen beschäftigte sich der Bezirksausschuß der königl. Amtshauptmannschaft Flauen unter dem Voritze des Amtshauptmanns Geh. Regierungsrats Dr. Wehnert in seiner letzten Sitzung. Auch die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion und die damit im Zusammenhang stehende Aufschüpfung von Stroh wurde besprochen und dabei die letztere Maßnahme als in hohem Grade beachtenswert bezeichnet.

Gartha. Am vergangenen Dienstag wurde durch Hrn. Kreisauptmann v. Bunsdorf unser neuer Bürgermeister Schmidt, bisher Bürgermeister in Geringwalde, feierlich in sein Amt eingeweiht. Nach dem Einweihungsakte, dem Hr. Amtshauptmann Dr. Drechsel-Döbeln, die städtischen Kollegen, die städtische Beamtenschaft und eine große Anzahl Ehrengäste beiwohnten, besichtigte der Hr. Kreisauptmann die städtische Volks- und Schulküche und die große musterartige Filz- und Schuhwarenfabrikanlage der Firma Jul. Fein Söhne.

Meerane. Eine Kriegserinnerungstafel wurde hier mit einer Ansprache des Bürgermeisters Dr. Rüdiger eingeweiht. Daraus wurde die erste Regelung der Gedenktafel vorgenommen, die über 200 M. ergab. Die Tafel ist von Hrn. Kaufmann Frey zum Besten des Heimatdankes bestimmt worden.

Zittau. Zur Linderung der Kriegsnot sind dem Stadträte von Frau Fabrikbesitzer W. Müller 10 000 M. übergeben worden.

Während der Kriegszeit ist es von hohem volkswirtschaftlichem Wert, den Bargeldumlauf nach Möglichkeit zu beschränken und durch den Scheidverkehr zu erleichtern.

Volkswirtschaftliches.

Brauhaus, Aktienbrauerei und Malzfabrik, Dresden. In der am 5. Dez. abgehaltenen Aufsichtsratsitzung wurde der Jahresabschluss für den 30. September 1916 vorgelegt. Er weist nach gewählten reichlichen Abschreibungen einen Reingewinn von 237.963,76 M. aus. Es wurde beschlossen, der auf den 28. Dez. der 1916 einzuberufenden Generalversammlung vorzuschlagen, hiervon eine Dividende von 3 % auszuzahlen. Nach mehreren zweifelhaften Forderungen gelangten die Aktionäre des Unternehmens wieder in den Besitz von 3 Hektartraktanten. Der glückliche Abschluss ist zum großen Teil auf die im letzten Jahr durchgeführten Verbesserungen zurückzuführen, die einerseits einen zweckmäßigeren Betrieb und andererseits Betriebsersparnisse mit Erfolg angekehrt haben.

Die am 2. Januar 1917 fälligen Zinscheine der Hypothekendarlehen Serie II, III, IV, 8, 9 und 11 der Sächsischen Bodencreditanstalt werden nach einer Bekanntmachung im Anzeigerblatt unserer vorliegenden Nummer bereits vom 15. Dezember d. J. ab bei sämtlichen Postbrief-Verkaufsstellen kostenlos eingelöst.

Baupreiser und Mälzerei-Aktiengehalt in Bautzen. Die auf 10 % festgesetzte Dividende gelangt vom 5. d. M. an zur Auszahlung.

Berlin, 7. Dezember. Amtliche Preisliste: New York (für 1 Tonne): 5,72 G., 5,74 Pf., Holland (für 100 Gulden): 237 G., 238 Pf., Dänemark (für 100 Kronen nord.): 163 G., 163 Pf., Schweden (für 100 Kronen nord.): 170 G., 171 Pf., Norwegen (für 100 Kronen nord.): 166 G., 166 Pf., Schweiz (für 100 Franc): 115 G., 116 Pf., Österreich-Ungarn (für 100 Kronen österr.): 64,95 G., 65,05 Pf., Bulgarien (für 100 Leva): 79 G., 80 Pf.

Wien, 6. Dezember. Börsenbericht. Der freie Börsenverkehr hielt sich heute in wesentlich engeren Grenzen als während der letzten Tage. Die Tendenz war anfangs unter dem Eindruck der festgestellten Siegesmeldungen aus Rumänien fest, wobei insbesondere Munitionswerte mit Rücksicht auf die bevorstehende Korridorfrage der Spekulation gefragt waren. Im weiteren Verlaufe machte sich in Schrankwerten Realisationslust geltend, wobei namentlich Schiffbau-, Petroleum- und türkische Werte Rückwärtigungen unterlagen. Der Schluss verlief sich in ruhiger Haltung. Der Anlagemarkt blieb unverändert fest.

Wetterbericht der Königl. Landeswetterwarte zu Dresden. Ausblick für den 8. Dezember. Keine wesentliche Änderung.

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 7. Dezember. Amtlich. Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz:

Auf dem Westufer der Maas brachen nach Feuer- und Artillerieabteilungen des westfälischen Infanterieregiments Nr. 15 an der aus den Sommerkämpfen bekannten Höhe 204 südlich von Malancourt in die französischen Gräben ein und nahmen die Kruppe der Höhe in Besitz. 5 Offiziere, 190 Mann wurden gefangen zurückgeführt.

Von einem Vorstoß in die feindlichen Linien am „Toten Mann“ brachten Stütztrupp 11 Gefangene ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Westlich von Lutz drangen an der Luga deutsche und österreichisch-ungarische Abteilungen in eine russische Feldwachstellung. Die Besatzung von 40 Mann wurde gefangen. Nach westlich von Jalece und Tarnopol konnten mehrere Patrouillen 90 bez. 20 Gefangene aus genommenen Teilen der russischen Linien bei Rückkehr abgeben.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph:

In den Waldkarpaten und Grenzbergen der Moldau zeitweilig anschwellendes Artilleriefeuer und Vorkesselsgeschüsse, aus denen sich nördlich von Torna-Watra und im Trotsch-Lote russische Angriffe entwickelten, die abgewiesen worden sind.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radenski:

Wichtige Erfolge krönten gestern die Kämpfe und Kämpfe, in denen unter Generalfeldmarschall v. Radenski die Truppen der zielbewusst geführten neunten und Donau-Armee den rumänischen Gegner und die herangeholten russischen Verstärkungen in schnellen Schlägen zu Boden geworfen haben.

Führer und Truppen erhielten den Siegetrohn.

Bukarest, die Hauptstadt des zurzeit letzten Opfers der Verbänderte-Politik, Ploesti, Campina und Sibiu sind in unserem Besitz, der geschlagene Feind auf der ganzen Front ostwärts im Rückzuge!

Kampfesmut und jähher Siegeswille ließen die vordrängenden Truppen die immer von neuem geforderten Anstrengungen überwinden.

Neben den deutschen Hauptkräften haben die tapferen österreichisch-ungarischen, bulgarischen und osmanischen Truppen glänzendes geleistet.

Die neunte Armee meldet von gestern 106 Offiziere, 9100 Mann gefangen. Die Operationen und Kämpfe gehen weiter.

Mazedonische Front:

Bei Trnova östlich der Cerna warfen das bewährte mazedonische Infanterieregiment Nr. 146 und bulgarische

Kompanien die Serben aus der Stellung, in der sich diese vorgestern eingekesselt hatten. 6 Offiziere und 50 Mann wurden gefangengenommen.

In der Struma-Niederung stürzten im bulgarischen Abwehrfeuer englische Abteilungen zurück, die sich den Zielfeldern südwestlich und südöstlich von Zeretz zu nähern versuchten.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Berlin, 7. Dezember. (Amtlich.) Se. Majestät der Kaiser hat aus Anlaß der Einnahme von Bukarest an den Generalfeldmarschall v. Radenski folgendes Telegramm gerichtet:

Die an Ew. Erzellenz heutige Geburtstag erfolgte und für alle Zeiten denkwürdige Einnahme von Bukarest, der Hauptstadt des zuletzt in Waffen gegen uns erschienenen heimtückischen Feindes, gibt mir Anlaß, Ihnen, mein lieber Feldmarschall, und den unter Ihrer bewährten Führung so ruhmreichen Truppen der Donau- und 9. Armee, die unter den größten Anstrengungen außerordentliches geleistet haben, meinen kaiserlichen Dank und meine vollste Anerkennung auszusprechen. Ganz Deutschland blickt voll Stolz auf seine und seiner Verbündeten tapferen Söhne, deren Taten mit Gottes Hilfe ein Markstein auf dem Wege zum endgültigen Siege sein werden.

gez. Wilhelm I. R.

Berlin, 7. Dezember. (Amtlich.) Über die Einnahme von Bukarest wird gemeldet: Am 5. Dezember 10 Uhr 30 Minuten vormittags wurde Hauptmann im Generalstab Lange als Parlamentär mit einem Schreiben des Generalfeldmarschalls v. Radenski, das die Übergabe der Festung forderte, an den Kommandanten von Bukarest entsandt. Ein weiteres Schreiben gab dem Kommandanten bekannt, daß das Feuer auf die Festung eröffnet werden würde, wenn der Parlamentär nicht binnen 24 Stunden zurückgekehrt sei.

Hauptmann Lange, der an der rumänischen Vorpostenlinie von einem General empfangen und mit verbundenen Augen im Kraftwagen nach Bukarest geführt wurde, ist am 6. Dezember früh vor Ablauf der gestellten Frist zurückgekehrt.

Die Annahme des Briefes des Generalfeldmarschalls v. Radenski ist von dem Oberbefehlshaber der rumänischen Donau-Armee verweigert worden unter der Begründung, daß Bukarest keine Festung, sondern offene Stadt wäre; es beständen weder armierte Forts, noch zu ihrer Verteidigung bestimmte Truppen; es gebe weder einen Gouverneur noch einen Kommandanten.

Hauptmann Lange hat auf den Charakter von Bukarest als Festung hingewiesen und darauf, daß ein solches Ausweichen die deutschen Operationen nicht behindern werde.

Am Morgen des 6. Dezember setzten Teile des Kavalleriekorps Schmettow sich in Besitz eines Forts auf der Nordfront. Teile des 54. Armeekorps drängten nach und nahmen die Fortlinie von Chiajua (Westfront) bis Obaile (Nordfront). Der Gegner leistete mit Infanterie Widerstand, der schnell gebrochen wurde.

Von der Südfront her drangen Teile der Donau-Armee durch den Fortgürtel in die Stadt; sie fanden keine Gegenwehr.

Die in Bukarest einrückenden Truppen wurden begeistert empfangen und mit Blumen geschmückt. Generalfeldmarschall v. Radenski begab sich im Kraftwagen vor das Königl. Schloß, wo er mit Blumenkränzen begrüßt wurde.

Berlin, 7. Dezember. Die Zentraleinkaufsgesellschaft m. b. H., Warenabteilung 13, Käse, gibt bekannt, daß der Ladenhöchpreis für Schweizer Hartkäse (Emmentaler Käse) auf 2,50 M. für das Pfund festgesetzt worden ist.

Wien, 6. Dezember. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Se. Majestät der Kaiser Karl wollte heute den ganzen Tag im Stancorte des Armeoberkommandos und empfing vormittags mehrere hohe militärische Funktionäre zum Vortrag. Nach 1 Uhr nachmittags traf Se. Majestät der Kaiser mit Generalfeldmarschall v. Hindenburg, General der Infanterie Ludendorff und den Offizieren seines Gefolges im Stancorte des Armeoberkommandos ein, wo er von Se. Majestät Kaiser Karl, dem Feldmarschall Erzherzog Friedrich und dem Chef des Generalstabs Feldmarschall Conrad unter herzlichster Anteilnahme der Bevölkerung begrüßt wurde. Die beiden Monarchen fanden unter dem Eindruck der Siegesnachricht aus Rumänien, der Einnahme von Bukarest und der Befreiung des wichtigen Pahnnotenpunkts Ploesti. Den Nachmittag verbrachten die beiden Kaiser mit ihren militärischen Beratern in eingehender Besprechung der nun geschlossenen militärpolitischen Lage, worauf der Deutsche Kaiser die Rückreise in das Große Hauptquartier antrat.

Se. Majestät der Kaiser Karl richtete im Laufe des Abends an die bei der Zusammenkunft nicht anwesenden Monarchen der verbündeten Staaten folgende Glückwunschsdepeschen:

An Se. Majestät Ferdinand I., König der Bulgaren, Sofia. Angesichts der glänzenden Leistungen der verbündeten Streitkräfte in Rumänien, deren vordere Abteilungen heute nacht in die feindliche Hauptstadt eingezogen sind, folge ich dem Drange meines Herzens, wenn ich Dir meine lebhafteste Freude über diesen Erfolg treuen Zusammenwirkens zum Ausdruck bringe. Es ist damit eine wesentliche Etappe auf dem Wege zurückgelegt worden, den uns gegen unseren Willen unsere verätherliche Nachbarn zu betreten gezwungen haben. Indem ich Dir aus diesem Anlaß meine innigstgefühlten wärmsten Glückwünsche zu dem wünschenswerten Anteil Deiner tapferen Truppen ausspreche, hoffe ich zuversichtlich, daß es uns mit Gottes Beistand gelingen werde, in naher Zukunft die Gegner von der Zwecklosigkeit weiteren Blutvergießens zu überzeugen. Karl.

An Se. Majestät den Sultan, Konstantinopel. Der Eingang der Vorhut der verbündeten Streitkräfte in Bukarest ist mir soeben gemeldet worden. Ich beileibe mich, Ew. Majestät meine ganze Befriedigung auszudrücken, die ich bei diesem neuen Erfolge eines militärischen Zusammenwirkens empfinde, an dem die tapferen Truppen Ew. Majestät gleichfalls beteiligt sind. Indem ich mir gestatte, bei dieser Gelegenheit Ew. Majestät meine lebhaftesten und aufrichtigsten Glückwünsche zu übermitteln, gebe ich mich der Hoffnung hin, daß es uns in naher Zukunft vergönnt sein werde, endgültig über unsere Gegner zu triumphieren.

Karl.

Abends empfing Se. Majestät den Ministerpräsidenten Dr. v. Koerber, der vormittags vom Deutschen Kaiser empfangen worden war, in Audienz, um sich über das Ergebnis der gepflogenen Verhandlungen Bericht erstatten zu lassen, und zog den Ministerpräsidenten sowie den Vizepräsidenten des Amtes für Volksernährung Hofrat Baron Fries zur Hofstafel hinzu.

Budapest, 7. Dezember. Im Abgeordnetenhaus wies der Handelsminister auf eine Interpellation wegen des Eisenbahnunglücks bei Herzeg-Dalom die Behauptung zurück, er habe zur Herbeiführung des Unglücks beigetragen, da auf einer Zwischenstation angeordnet wurde, der zweite Teil des aus Wien in zwei Teilen abgelaufenen Zuges, in dem er saß, solle den ersten überholen, da er eine beratige Weisung nicht erteilt habe. Der Minister wies ferner die Behauptung zurück, daß Überanstrengung der Eisenbahner an dem Unglück schuld sei. Für eine Entschädigung der Angehörigen der Verunglückten sei die Sorge getroffen worden. Eine Unterzählung sei eingeleitet worden.

Budapest, 7. Dezember. Der Finanzminister machte in einer Ausschusssitzung über das Budgetprovisorium Mitteilungen über die Finanzlage des Landes. Die laufenden Einnahmen deckten die erhöhten laufenden Ausgaben vollkommen. Die Staatsbahnen hätten einen Ertrag von 667 Mill. geliefert. Die Kriegsteuer 64 Mill., die Kriegsausgaben seien gegenwärtig auf 650 bis 700 Mill. monatlich gestiegen.

Konstantinopel, 7. Dezember. Amtlicher Heeresbericht vom 6. Dezember. Kautalusfront: Auf dem rechten Flügel schlug eine unserer Kompanien den Angriff von drei feindlichen Kompanien erfolgreich ab. An den übrigen Fronten kein Ereignis von Bedeutung. Der stellvertretende Oberbefehlshaber.

London, 29. November. Im Unterhaus antwortete Balfour auf eine Anfrage, daß der dritte Flügel des maritimen englischen Lufdienstes auf Erden der französischen Militärbehörden, bei denen er jetzt Dienst tue, auf seine gegenwärtige Stellung auf dem Festlande geschickt worden sei. Er tue nicht in der Nachbarschaft der britischen Front Dienst und sehe nicht unter dem britischen Hauptquartier. Mac Namara sagte, daß 75 Proz. des Personals des maritimen Fliegerkorps, von den Piloten abgesehen, in England Dienst tue.

Hauptgewinne der 1. Klasse 170. R. S. Landeslotterie.

2. Ziehungstag am 7. Dezember 1916. Durch Fernsprecher übermittelt, daher ohne Gewähr für die Richtigkeit. (Nachdruck verboten.)
 30000 auf Nr. 80254. — 20000 auf Nr. 12217. — 5000 auf Nr. 75632 102693. — 3000 auf Nr. 16031 55143 104656. — 2000 auf Nr. 31783 61356 67811 73408. — 1000 auf Nr. 20943 38208 52963 71188 94689 97082 97178 97306 108304.
 Die vollständige Liste der heute gezogenen Gewinne erscheint in der nächsten Nummer des Blattes.

Tagesanzeiger Freitag, 8. Dezember.

Königl. Opernhaus.

Auf Allerhöchsten Befehl: Konzert zugunsten des österreichisch-ungarischen Rotkreuzes. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
 Sonnabend: Rheinland. Anfang 7 1/2 Uhr.

Königl. Schauspielhaus.

Könige.
 Schauspiel in drei Aufzügen von Hans Müller.
 Ludwig der Bayer v. Wahlberg
 Reichthild A. Jant
 Friedrich v. Österreich, Gegenkönig v. Lindner
 Elisabeth v. Aragonien
 R. Leithner
 Hans Despoditz seine 12. Tochter
 Herr Heinrich Strub. 10. Streulwip
 Friedrich v. Joltern A. Bieth
 Schwoypermann A. Meyer
 H. v. Henneberg E. Lewinsky
 W. D. v. Bilichsdorf R. Schröder
 Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
 Sonnabend: Zum erstenmal (Uraufführung): Das Lied der Königin. Anfang 7 1/2 Uhr.

Albert-Theater.

Zum erstenmal: Die Warschauer Madelle, Schauspiel in 5 Akten von Gabriela Zapolska. Anfang 8 Uhr.
 Sonnabend: Diefelbe Vorstellung.

Residenztheater.

Mit vollständig neuer Ausstattung: Der dumme Kugelh. Operette in drei Akten von Dr. Bruno Decker und Robert Vogl. Musik von Rudolf Gsaller. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 11 Uhr.
 Sonnabend nachmittags 1/4 Uhr (Uraufführung): Im Himmel und auf Erden (ermöglichte Preise). Abends: Der dumme Kugelh. Anfang 8 Uhr.

Centraltheater.

Der unflüchtige Mensch. Operette in zwei Akten (drei Bildern) von Dr. A. R. B. Lerner und A. Oesterreicher. Musik von Leo Fall. Anfang 8 Uhr.
 Sonnabend: Diefelbe Vorstellung.

Victoria-Theater.

Täglich Grete Gallus in „Die Ferkelmaus“. — Der weißberühmte Labero. Anfang 8 Uhr. Sonntags zwei Vorstellungen. Anfang 4 und 8 Uhr.

U.-T.-Zielpiele.

Täglich 8 bis 11 Uhr: Waldemar Hillander als Leutnant in dem dreitägigen Lustspiel „Kustarenwette“. — Der Weg in die Nacht, Schauspiel aus den sächsischen Bergen. 3 Akte. — Die Bemus in der Wüste, Lustspiel in 1 Akt. — Überschwemmungen in Schweden, Naturaufnahme. — Neueste Kriegsbilder von allen Fronten.

Eierverteilung.

§ 1. Für die Woche vom 5. bis 11. Dezember 1916 darf von den zum Eierverkauf zugelassenen Geschäften 1 Ei auf die gelbe Lebensmittelkarte abgegeben werden. Die Ausgabe findet von Montag, den 11. Dezember 1916 an statt. Der Preis ist je dem Ei aufgedruckt; er beträgt 32 Pf. für die großen und 25 Pf. für die kleinen Eier. § 2. In der Woche vom 5. bis 11. Dezember 1916 können auf grüne Lebensmittelkarten sowie auf die Bezugskarte der Bäcker, Konditoren, Gastwirte usw. Eier nicht abgegeben werden. § 3. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Bekanntmachung werden nach § 19 der Reichsbesamntmachung vom 2. September 1916 bestraft. Dresden, den 7. Dezember 1916. Der Rat zu Dresden.

Verkehr mit Kohlrüben.

Aber den Verkehr mit Kohlrüben wird für den Bezirk der Stadt Dresden folgendes bestimmt: § 1. Vom 12. Dezember 1916 ab werden durch die Brotbezirke Kohlrübenarten ausgegeben. Die Kohlrübenarten gelten für die aufgedruckte Woche. De darauf zur Ausgabe gelangende Höchstmenge wird jeweils bekannt gegeben und beträgt bis auf weiteres 4 Pfund für jede Karte. Die Ausgabe der Karten erfolgt im voraus auf die Zeit vom 12. Dezember 1916 bis 19. März 1917. § 2. Zum Bezuge der Kohlrüben sind alle Personen berechtigt, die a) Kartoffel-Karten über 5 Pfund für 1 Person auf die Woche und keine Kartoffel-Zusatzkarten erhalten, b) 3-Zentner-Kartoffelkarten entnommen haben und nicht zu den Schwerarbeitern im Sinne der Bekanntmachung vom 21. November 1916 über den Verkehr mit Speisekartoffeln gehören. § 3. Wer Kohlrüben gegen die vorkehend ausgegebenen Karten erwerben will, hat die Karten für die kommende Woche spätestens bis Montag Abend einer jeden Woche in einem einschlägigen Geschäft anzumelden. Später eingehende Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden. Es ist zulässig, die Wochenkarten auf alle 4 Wochen der jeweils laufenden Brotscheinterteile im voraus anzumelden. § 4. Die Kleinhandels-Geschäfte haben nach Eintragung der Bestellungen in die Kundenliste bis spätestens Dienstag Nachmittag einer jeden Woche die für die laufende Woche angemeldeten Wochenkarten dem für ihr Geschäft örtlich zuständigen Wehlbezirk einzureichen. Später vorgelegte Karten können nicht berücksichtigt werden. § 5. Die Wehlbezirke haben sofort den Wochenbedarf der einzelnen Kleinhandels-Geschäfte festzustellen und in die Bedarfsliste „R“ einzutragen. Die Bedarfsliste „R“ ist vom Wehlbezirk am Dienstag Abend einer jeden Woche abzuschließen und sofort dem Bezirks-Händler zur Belieferung zu übergeben. § 6. Die Verteilung der Kohlrüben erfolgt durch die Kartoffelverteilungs-Gesellschaft mit Hilfe der Bezirks-Händler. Die Bezirks-Händler haben vom Wehlbezirk die Bedarfsliste „R“ entgegenzunehmen, die Kohlrüben von der Kartoffelverteilungs-Gesellschaft anzufordern und diese sodann den Kleinhandels-Geschäften zuzuführen. Die Kartoffelverteilungs-Gesellschaft hat die Pflicht, den Bedarf zu liefern. Die Kleinhandels-Geschäfte haben die Pflicht, die ihnen vom Bezirks-Händler gelieferten Kohlrüben an ihre Kunden nach Maßgabe der im Kundenbuch eingetragenen Bestellungen gleichmäßig zu verteilen. § 7. Der Preis für 1 Pfund Kohlrüben wird bei Abgabe an den Verbraucher bis auf weiteres auf 7 Pfennige festgesetzt. § 8. Die Bestimmungen über die Bezugsberechtigung, Anmeldung und Verteilung der Kohlrüben in der Bekanntmachung vom 21. November 1916 über den Verkehr mit Speisekartoffeln, insbesondere diejenigen über die Ausgabe der Bestellungen in Verbindung mit der Kartoffel-anmeldung werden aufgehoben. Die Kartoffelkarten berechtigen vom 12. Dezember 1916 ab lediglich zum Bezuge der ihnen ausgedruckten Menge Kartoffeln. § 9. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Bekanntmachung werden nach § 17 der Bundesratsverordnung vom 25. September 1915 mit Geldstrafe bis zu 1500 M. oder mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft. Dresden, den 6. Dezember 1916. Der Rat zu Dresden.

Verfütterung von Kartoffeln und Kartoffelprodukten betr.

Auf die nachstehende Verordnung des Reichskanzlers vom 1. Dezember 1916 — R. G. Bl. S. 1314 — wird hiermit besonders hingewiesen. § 1. Kartoffeln, Kartoffelstärke, Kartoffelstärkemehl sowie Erzeugnisse der Kartoffelrodnererei dürfen, vorbehaltlich der Vorschrift im Absatz 2, nicht verfüttert werden. Verfüttert werden dürfen nur Kartoffeln, die nicht gesund sind oder die Mindestgröße von 1 Zoll (2,54 Zentimeter) nicht erreichen. Die Verfütterung darf nur erfolgen an Schweine und an Federvieh, und nur soweit die Verfütterung an Schweine und an Federvieh nicht möglich ist, auch an andere Tiere. § 2. Wer den Vorschriften in § 1 zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 1 Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10000 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe können die Vorräte, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht, eingezogen werden. Dresden, den 6. Dezember 1916. Der Rat zu Dresden.

Einschränkung des Postdienstes.

Wegen Mangels an geschultem Personal und an Beförderungsmitteln werden bei den Postämtern in Dresden in der Zeit vom 11. bis 23. Dezember gewöhnliche, eingeschriebene und Wertpakete nur bis 5 Uhr nachmittags angenommen. Es wird ersucht, die Pakete möglichst in den Vormittagsstunden aufzuliefern. Dresden-N., 6. Dezember 1916. Kaiserl. Ober-Postdirektion.

Hilfsbedientenstelle

möglichst sofort zu besetzen. Gehalt je nach Leistung und Alter 1000 bis 1300 M. Im Verwaltungs- insbesondere Stabsamtsdienst vorgebildete Stenographiefähige Bewerber, auch Kriegsbefähigte, wollen Gesuche mit Zeugnisabschriften umgehend und spätestens bis zum 15. Dezember d. J. einreichen an den Stadtrat zu Regau.

Bekanntmachung.

Auf die Dauer der Einberufung zum Wehrdienst wird für den Stadt- und Sparkassenassessor ein Vertreter gesucht. Im Verwaltungs- und Kassendienst genügend vorgebildete Bewerber — auch Kriegsbefähigte sowie Damen — wollen Gesuche mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen sofort, spätestens aber bis 9. Dezember 1916 hierher einreichen. Weißenberg, am 5. Dezember 1916. Der Stadtrat.

Expeditenstelle

sofort zu besetzen. Sicheres, selbständiges Arbeiten ist erforderlich. Gehalt 1400 M. Bei zufriedenstellenden Leistungen wird baldige Erhöhung in Aussicht gestellt. Kriegsbefähigte erhalten den Vorzug. Meldedfrist bis 10. Dezember 1916. Weiter wird eine

Der Gemeindevorstand.

Bei der hiesigen Gemeindevorwaltung ist die Kopistenstelle mit einem jährlichen Einkommen von 850 M. sofort anderweit zu besetzen. Bewerber, die bei einer Gemeindevorwaltung bereits tätig waren, wollen Gesuche nebst Zeugnisabschriften umgehend und spätestens bis 15. Dezember d. J. einreichen. Kenntnisse im Schreibmaschinenreiben, System Adler, erforderlich. Weißig b. Weßer Hirsch, am 6. Dezember 1916. Der Gemeindevorstand.

Jüngerer Hilfsarbeiter

für 1. Januar 1917 gesucht. Gehalt 900 M. jährlich. Bewerber, die in Verwaltungs- und Kassendienst gearbeitet haben und Fertigkeit in Kurzchrift und Maschinenschrift (Ideal) besitzen, wollen Gesuche mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften bis 11. Dezember hierher einreichen. Gemeinderat zu Vermisdorf (Bez. Leipzig).

Gemeinderat zu Vermisdorf (Bez. Leipzig).

Die kostenlose Einlösung der am 2. Jan. 1917 fälligen Zinscheine unserer Hypothekendarlehen Serie II, III, IV, 8, 9 u. 11 erfolgt vom 15. Dezember d. J. ab außer an unserer Kasse, Ringstraße 50, bei der Sächsischen Bank zu Dresden, Dresdner Bank, Deutschen Bank Filiale Dresden, Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt Abteilung Dresden und an den sonstigen bekannten Pfandbrief-Verkaufsstellen. Dresden, im Dezember 1916. Sächsische Bodencreditanstalt.

Schiffschule Rudelschlitten Kinderschlitten Donath 5849

Alte Akten, Geschäftsbücher, Briefschaften übernimmt stets zu besten Preisen zur Einstampfung unter Garantie Papiermühle J. G. Winkler, Rothenhof 1, Ergsb.

Kunstaussstellung (Weihnachtsmesse) der Dresdner Kunstgenossenschaft. im Künstlerhaus - Eingang Grunaer Straße - täglich geöffnet von 11-7 Uhr. - Eintritt frei.

Wasserstände der Elbe und Moldau. Tabelle mit 3 Spalten: Datum, Elbe, Moldau.



Ernst Meitzner, Zwickau Sa. Königl. Sächs. Hoflieferant Kunstthonigfabrik mit technisch vollkommenster Betriebseinrichtung

Thalia Theater! Sonntags 11 Uhr Fröhliches mit Vorstell. 15, 25 u. 35 Pf. Nachm. 4 Uhr kl. Preise. Kind. Hälfte! Donnerst. Damenkaffee.

Fellhandlung u. Pelzwarenfabrik Carl Dreier Wettinerstr. 38 und 40, 1. Stock. Große Lager in allen Fellen bis zu den allerfeinsten Arten.

Wärmflaschen, Wärmesteine, Thermosflaschen Donath 5791. Familiennachrichten: Geboren: Ein Knabe: Hrn. Hermanns Sohn in Leipzig.

Otto Sittich Frhr. von Berlepsch, Ltut. d. R. im R. L. Sächs. Inf.-Reg. Nr. 415. Am 3. Dezember 1916 fiel unser geliebter ältester Sohn und Bruder.

Zum U-Bootsangriff auf den Hafen v. Funchal

3293

„Unter dem Sachsenbanner“.

Eine Sammlung hervorragender Taten unserer Feldgrauen. Im Auftrage des Königl. Sächs. Kriegsministeriums bearbeitet vom Königl. Sächs. Kriegshistoriker.

Am Bois de Beau Marais bei Craonne, September 1914.

(Kf) Auf historischem Boden führt uns die folgende Schilderung aus den Kämpfen nördlich der Seine im Herbst 1914. Dort, wo das XII. Sächsische Armeekorps bei Craonne die Franzosen, die zwischen I. und II. Armee mit überlegenen Kräften durchzubrechen versuchten, in schweren Kämpfen zurückwarf, hatte schon hundert Jahre zuvor Blücher gegen Napoleon gekämpft. Sogar bis in die Römerzeit kann die Erinnerung zurückschweifen. Damals hat Caesar hier sein Lager auf seinen Feldzügen gegen die Belgier aufgeschlagen.

Bereits 14 Tage hatte im September 1914 das Minen gebauert, als der Befehl zum Angriff auf den Bois de Beau Marais gegeben wurde.

Aber seine Ergebnisse bei diesem Angriff berichtet Hauptmann Hans Helbig vom Infanterie-Regiment Nr. 102, der mit dem Eisernen Kreuze 1. Klasse ausgezeichnet wurde:

Der Angriff gegen den Nordostteil des Bois de Beau Marais war für den Morgen des 27. September befohlen worden. Hierbei sollte die eine Hälfte meiner Kompanie (11./102) den linken, die andere der rechten Flügel der 64. Brigade unterstützen. Für die linke Hälfte bestimmte ich Leutnant Schulte-Möter als Führer, während ich den rechten Flügel selbst übernahm. Wenige hundert Meter südlich Craonne lagen sich während der Nacht die Schützengraben Gewehr im Arm gegenüber. Zur Erkundung des rächlichen Weges zur vorderen Linie hatte ich Unteroffizier Bielschker, den Führer des ersten Zuges abgeschickt. Ein schwerer Morgen stand uns bevor.

In der vierten Stunde ließ ich den Kaffee ausgeben. Dann führte ich die Kompanie, die mit links folgte, in den Grund dicht südlich Craonne hinob. Der langsame Fortschritt vor den heißen Abhang überwinden, mußte doch sehr Geduld verheimen werden. Dicht hinter der letzten Schützengrabenlinie, die an dieser Stelle von 12./102 gesichert wurde, gab ich das Zeichen zum Halten, um die für den Angriff befohlene Zeit, 5 Uhr morgens, abzuwarten. Inzwischen trafen auch die 11. Kompanie des Leib-Grenadier-Regiments unter Hauptmann Frhm. v. Weber ein, die dem Bataillon unterstellt und zum Angriff bestimmt worden war, um sich hier am Angriff zu beteiligen. Nach kurzer Besprechung mit Weber führten wir den vorderen feindlichen Schützengraben, die Schützengrabenlinie mit vorrückend. Dann mußten wir links schwenken, um den Angriff der 64. Brigade gegen die Nordostecke des Bois de Beau Marais zu unterstützen. Während der Schwendung bekamen wir plötzlich von vorn und von links und rechts Feuer. Ich ließ den halben dritten Zug, mit dem ich mich in der Mitte befand, in Stellung gehen. Das gleiche tat die Kompanie Weber links von mir. Mein erster Zug war weiter rechts in fast undurchdringliches Gehölz geraten. In der selben Zeit begann der Feind uns auch mit Granat- und Schrapnellfeuer zu beschießen. Die auf mich in diesem Augenblick einströmenden Meldungen ergaben, daß der Angriff der 64. Brigade anscheinend schon in seinen Anfängen zum Stehen gekommen, daß ferner rechts von uns das Regiment 106 wieder auf die Höhe von Craonne zurückgenommen worden war. Von links kam die Linie lang die R. teilung, Hauptmann v. Weber sei gefallen. Ich gab Befehl zum Eingraben und schickte eine schriftliche Meldung über unsere Lage an den Bataillonkommandeur. Dann grub ich mich selbst ein, abwechselnd mit dem neben mir liegenden Hornisten August Raxat aus Döhlen, Kreis Döhlen gebürtig, einen Spaten benutzend. Links von mir wurde ein Grenadier tödlich getroffen, rechts von mir der Soldat Schubert II meiner Kompanie von einem Geschöß, das von einem beim Graben vorgeworfenen Stein abprallte, im Rücken verwundet. Ein anderer Verwundeter, Rejerski Stiel aus Raunvorf, den ein Geschöß am Halse getroffen, kam zu mir gekrochen. Ich hatte ihm eben gelagt, er solle lieber zurückziehen und sich verbinden lassen, als ihn, während er dicht neben mir lag, ein Geschöß von hinten seitwärts ins linke Bein traf. Unmittelbar darauf bekam er den dritten Schlag von einem anliegenden auf einem Baume sitzenden Gegner ins rechte Bein. Er konnte sich nun bloß noch in Deckung hinter einen Baum wälzen. Auf die Stelle, wo ich lag, hatte es der Gegner besonders abgesehen. Er hatte wahrscheinlich das Gerantrischen der Leute bemerkt, die mir Meldungen brachten.

Da keinerlei Reserve mehr hinter uns stand, wäre es den Franzosen ein Leichtes gewesen, an dieser Stelle durchzustoßen. Sie verfügten aber wahrscheinlich gleichfalls über keine Reserve mehr. Die Kräfte hatten sich ausgedünnt. Beide Teile konnten zur ächzt nur noch die Stellung halten, in denen sie sich jetzt befanden. Der Schützengrabenkrieg begann.

Uns war es glückt, die Lücken zwischen I. und II. Armee zu schließen. Was beide Teile in der folgenden Zeit an Kräften noch zur Stelle schaffen konnten, wurde Entscheidung suchend am nördlichen Flügel eingesetzt, bis schließlich das Meer Halt gebot und die beiden Linien sich von der Schweizer Grenze bis zum Armentan gegenüberlagerten.

Wissenschaft und Kunst.

Philharmonisches Orchester (III. Abonnementskonzert). Die Veranstaltung eröffnete ein gewaltiger, welthistorischer Aufstakt, die Kunde, daß Bukarest gefallen! Hr. Kapellmeister Edwin Lindner teilte sie der eben versammelten Hörerschaft mit, das Orchester stimmte Haydns unvergänglich schöne „Kaiserliche“-Weise an und stehend sang man auf sie die alle Herzen bewegenden Worte des Gesanges: „Deutschland, Deutschland über alles!“ Dann folgte das genussreiche Konzert, das Schubert mit seiner herrlichen, aus einem überquellenden gefühlstarken Musikerdrang geschaffenen so-

genannten „Unvollendeten“ eröffnete, die doch in ihrem Gefühlsausdruck schließlich ein harmonisches Ganze bildet. Man erhielt sie in einer den reichen Melos des Werkes mit starkem Ruffempfinden nachführenden schönen Ausführung geboten, bei der besonders wieder die liebevolle Pflege eines edlen Gesangs beim Streichertrio annehmlich auffiel. Als zweite Nummer der Vortragsordnung hörte man das klarprunkende A-dur-Konzert von Franz Liszt in vortrefflichem Zusammengehen des Orchesters bez. seines Leiters mit dem Solisten Hrn. Josef Pembaur-Leipzig. Letzterer bot eine Leistung ersten Ranges mit der Wiedergabe des Klavierparts, die ganz entprechend dem Charakter dieser Musik, geistig-verborener Virtuosität konnte man sie nennen und hat man sie genannt, von großzügiger Bravour einer- und feinsäuligem Klangempfinden andererseits getragen war. Stücken von Chopin, immer eine besondere Stärke des geübten Klavierspieters, folgten Liszts „Les Préludes“, das weitens volkstümliche der symphonischen Werke ihres Schöpfers. Der Saal war erfreulicherweise sehr gut besetzt.

Kammermusik-Aufführung. Unter Leitung des Hrn. Kapellmeisters Hermann Kutschbach veranstaltete der „Wirtshausliche Verband vortragender Künstler“ für die Zwecke der Ortsgruppe Dresden gestern im Goethegarten in Blasewitz die erste der geplanten Kammermusik-Aufführungen. Das Terzetto (Werke 74) für zwei Violinen und Viola von Anton Dvorak eröffnete den Abend. Die Kunst des böhmischen Tonbilders wurzelt in den Volksmelodien seiner Heimat, denen zum Teil eine bestimmte Rhythmus mit bezeichnenden Einheiten eigen ist. Das gilt auch von den Themen des Terzettinos, das in der formalen Ausgestaltung sich zu blühendem Klangleben weit und Strecken reizvoller „Rur-Musik“ aufzuspitzt. Die Herren Havemann, Barwas und Spizner wurden dem Stücke bereite Spruchprediger. Beethoven's „Septett“ schloß den Abend. Die Ausführung des Wunderwerkes geschah durch die Mitglieder der Hofkapelle, Herren Lindner (Horn), Lange (Kornette), Göhe (Kornett), Zentner (Cello) und Starke (Kontrabaß) im Verein mit den vorgeamten Hornspielern der Geige und der Bratsche. Kein Gedanke blieb unklar, kein Wunsch unerfüllt. Wie föhlich und zwingend wirkte das all'elamte Menuett, wie fein und das Gewebe der Variationen gesponnen! Zwischen den Instrumentalkompositionen stand Brahms'sche Lyrik, die Frau Anka Horvat mit einer teilweise an Hermine Spiek gemahnenden Berinnerlichkeit und Tonpracht vermittelte. Daß die Künstlerin u. a. die beiden selten gehörten Gesänge „Geistliche Sehnsucht“ und „Geistliches Wiegenlied“ (in umgekehrter Reihenfolge) sang, sei ihr besonders hoch anzurechnen. Die Bratschenstimme spielte Meister Spizner, die Begleitung führte Kutschbach silbvol und schmelzend aus. Der Saal war dicht gefüllt, der Beifall stürmisch. — Mit größter Regung hat bisher das Publikum die Urzutraglichkeiten der Kleiderablagen des Goetheartens auf sich genommen. Wann endlich wird da Waael geschaffen? D. S.

Wissenschaft und Technik. In Christiania ist eine Gesellschaft gegründet worden, die eine neue Erfindung auf dem Gebiete des Fernsprechwesens verwerten will. Durch Konstruktion besonderer Mikrophone ist es gelungen, bei gewöhnlicher Stromstärke über die doppelte Entfernung als bisher zu sprechen. Die neue Erfindung soll auch für drahtlose Telegraphie verwendet werden.

Literatur. Im Elberfelder Stadttheater hat das Lustspiel „Familie Schürmann“, das in das westfälische Industrieleben einführt, mit freudlichem Erfolge seine Uraufführung erlebt. — Eine dramatische Szene „Jesus und Judas im Gefängnis“, die den bekanntesten Gelehrten und Dichter Prof. Dr. Karl Ludw. Schleich zum Verfasser hat, wird im Berliner Harmonium-Saal zum erstenmal öffentlich vorgelesen werden.

Bei Max Perle begann vorgestern die Versteigerung der Bibliothek des Dr. Otto Seiler, Mannheim. Der Höchstpreis waren 200 M. für den Decamerone (deutsch von Dr. Heinrich Conrad, Verlag Müller-München); 190 M. brachte Balzac's „Menschliche Komödie“, Pierba ins „Das schöne Mädchen von Bao“ 135 M., Brentanos „Söhnen“ 110 M. (ein Boppband d. Zeit) und der Kiepenheuer'sche Neudruck von Choborwieks „Blaise Gaudard“ 105 M. Der Nachmittags fand im Reichen Goethes und bibliophiler Ausgaben. Eine achtbändige Goethe-Ausgabe (Goetheschen 1787/90) erzielte den Preis von 670 M., die Großherzogin Sophien-Ausgabe wurde mit 500 M. etwas teuer bezahlt, die erste von Goethe selbst zusammengestellte Gesamtausgabe brachte nur 230 M. Von den verhandelnden verschiedenartigen Faustausgaben erzielte die der Doves-Preß 215 M., die erste Ausgabe vom Torquato Tasso 170 M. Friedrich des Großen Werke in der schönen Luxusausgabe des Verlages Reimar Hobbing gingen für 505 M. ab. Eine Luxusausgabe von Gustav Freytags „Gesammelten Werken“ brachte 205 M. Die Doktorarbeit von Goethes Vater wurde mit 86 M. billig bezahlt.

Der gestrige Vormittag fand im Zeichen der Romatiker. E. L. A. Hoffmanns erste Gesamtausgabe mit den Holmann'schen Zeichnungen (in einem herrlichen Einband der Zeit) kam auf 900 M. Kellers „Grüner Heinrich“ (Erschlagung) erzielte den ehrenvollen Preis von 600 M., die „Drei gerechten Kammacher“ (in einem Wiener Druck) 110 M., der „Rheobus“ mit Beiträgen von Kleist (1808) brachte 340 M. und Kleists „Nathan der Weisheit“ in der Erstausgabe 145 M. Ein Exemplar der „Böhmischen Zeitung“ aus 1810 mit merkwürdigen Mitteilungen über die Kleistschen Abendblätter wurde mit 100 M. losgeschlagen, der Höchstpreis von 1150 M. aber fiel auf ein Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen des Kaiserhauses.

Musik. Wie die Zeitschrift „Musikhandel und Musikpflege“ mitteilt, fordert das Philharmonische Orchester in Warschau zu einem Preisaus schreiben für eine polnische Nationalhymne auf und stiftete dafür die ersten 100 Rubel. Ein Rundschreiben an alle musiktreibenden Kreise Polens zur Unterstützung des Gedankens

gebauert, daß der 5. November das Land ohne eigentliche Volkshymne angetroffen habe.

Die Oper „Clara“ des Berliner Komponisten Leubvai, ein wertvolles musikalisches Werk, hatte bei der Uraufführung im Mannheimer Hoftheater einen starken Erfolg.

Die Königl. Hofbühne in Cassel bereitet gegenwärtig die Uraufführung einer neuen Oper vor, deren Dichter Prof. Dr. Ernst Hoebel, deren Komponist Hermann Kuno (Regierungsrat Kuno), beide aus Cassel, sind. „Die Rose der Alhambra“ nennt sich diese romantische Oper in drei Akten.

Wie wir bereits gestern kurz mitgeteilt haben, ist der berühmte Wagner-Trinnet Hans Richter in Bayreuth im Alter von 73 Jahren gestorben. Am 4. April 1913 beging Hans Richter seinen 70. Geburtstag unter Ehrungen, an denen die Musikwelt der ganzen Welt teilte. Er hatte sich damals schon nach Bayreuth zurückgezogen. Bei den „Meisterfänger“-Auführungen des Festspieljahres 1912 führte der Meister zum letztenmal den Taktstock. Über seinen Lebenslauf hat er sich gelegentlich seines 70. Geburtstages ausgesprochen: „Ich bin am 4. April 1843 zu Raab in Ungarn geboren als Sohn des Domkapellmeisters. Meine Mutter war eine bekannte Opernsängerin. Als elfjähriger Knabe wurde ich an einem Tage mit Josef Sucher in die Wiener Hofopelle aufgenommen. 1862 erhielt ich ein Engagement für das Opernorchester als Waldhornist. 1866 vollzog sich die einschneidende Wabnung in meinem Künstlerleben. Richard Wagner berief mich nach Triebichen bei Luzern und betraute mich mit der Kopie der „Meisterfänger“-Partitur. Sechs Jahre später wurde ich Musikdirektor der Münchener Hofoper, um am der Einstudierung der ersten „Meisterfänger“-Auführung teil, die Hans v. Bülow dirigierte, und später leitete ich auch das Werk, das für mich ein Etüd Schicksal ist... Am 22. März 1870 dirigierte ich in Brüssel die erste französische Auführung des „Lohengrin“, und dann kam die herrliche Zeit, da mich der Meister wieder nach Triebichen berief“ 1871 bis 1875 war Richter Direktor der ungarischen Nationaloper in Pest, dann (bis 1900) erster Kapellmeister an der Wiener Hofoper. 1910 und 1911 wirkte er in England als Oper- und Konzertdirigent. „Memoiren“, sagte Hans Richter, „schreibe ich nicht.“ In Bayreuth, wo er 1876 als erster führte, ist der Meister nun gestorben.

Der italienische Liederkomponist Francesco Paolo Tosti ist gestorben.

Am Sonntag besuchte Sr. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg, G. J. S., die Weihnachtsmesse der Dresdner Kunstgenossenschaft und kaufte ein Bild von Hans Heimann-Altenberg sowie eine Skulptur von Prof. Rud. Höpke. Die Weihnachtsmesse erfreut sich guten Besuchs. Die Öffentlichkeit bezeugt große Anteilnahme an dieser Veranstaltung, wie aus den bisher erteilten guten Verkaufsergebnissen hervorgeht.

„Die Barichauer Zigarette“, das erfolgreiche Drama von Gabriela Zapolska, das in den Spielplan des Albert-Theaters aufgenommen worden ist, ist nunmehr von der Zensur für Österreich freigegeben worden und gestern in den Wiener Kammerspielen mit großem Erfolg aufgeführt worden. Fast alle führenden Bühnen Deutschlands und Österreichs haben sich das Aufführungsrecht des Stückes bereits gesichert.

Theater, Konzerte, Vorträge.

Mitteilung aus der Kanzlei des Residenztheaters. Durchschlagenden Erfolg hat allabendlich die Lyretteneuheit „Der dumme August“ zu verzeichnen. Das Stück bleibt in der Uraufführungsbefugung nur bis 22. Dezember auf dem Spielplan. — Die Direktion erlaubt sich, darauf aufmerksam zu machen, daß nach wie vor an der Theaterkasse des Invalidentankes, König Johann-Straße, Eintrittskarten zu allen Vorstellungen zu haben sind.

Infolge plötzlicher Heiserkeit des Königl. Preuß. Hofopernjängers Joseph Schwarz kann der heute im Vereinshaus angelegte Liederabend des Künstlers nicht stattfinden, er muß auf acht Tage verschoben werden. Der Tag wird in Kürze bekanntgegeben. Die gelösten Karten behalten Gültigkeit.

In der geistlichen Musikaufführung nächsten Sonntag, abends 8 Uhr in der Frauenkirche zugunsten der Unterstützungskasse des Bezirksvereins Dresden im Landesverband der Sächsischen Presse werden u. a. aufgeführt: Psalm über Bach von Liszt (Organist Gottinger), Des erwachenden Kindes Lobgesang für Frauenstimme und Solo mit Harfe von Liszt (Hofopern-) und Symphoniedirigent und Hofopernsängerin Frä. Reithberg), 126. Psalm von Reinmann (Kamernopernsängerin Frä. Reithberg), zwei Frauenstimm: Die Kapelle von Schumann und 23. Psalm von Schubert (der genannte Chor), drei Lieder und das Vaterunser von Cornelius (Hofopernsängerin Anka Horvat), zwei Chöre von Pembaur: Gebet vor der Schlacht, Chor mit Solostimme: Frühlingsgebet, Hymne für gemischten Chor mit Soloflo (Ploshke).

In der Trinitatiskirche findet die 35. musikalische Kriegsbenedict morgen, Freitag, abends 8 Uhr statt. Der Eintritt ist frei. Vortragsordnungen an den Kirchthüren. Die Vortragsordnung ist folgende: Gustav Merkel: Pastorale (G-dur) Werk 106, Kindelwiegen. Melodie aus dem Kölner Gesangbuch 1623, für gemischten Chor. Bearbeitet von A. v. Elshagen und Reinhold Becker: Christinleins Wiegenlied für Sopran und Organ. Wiegenlied in der Weihnacht. Dichter und Komponist unbekannt, für gemischten Chor. Bearbeitet von Franz Wöllner. Felix Mendelssohn: Pastorale und Juge (G-dur). Max Regner: Maria Wiegenlied, für Sopran und Organ. In dulci jubilo. Weihnachtslied aus dem 14. Jahrhundert, für gemischten Chor. Bearbeitet von E. Ziel. Mitwirkende sind: Königl. Musikdirektor Hans Fährmann (Organ), Sanni Büttner (Sopran), und der Kirchenchor. Die Leitung hat Hr. Kantor Johannes Teich.



Spendet Gold und Silber dem Roten Kreuze

Spenden werden entgegen-
genommen in Dresden-A.,
Zinzendorfstrasse 17, 1.



Stannigfattiges.

Dresden, 7. Dezember.

Das Lebensmittelamt des Rates veröffentlicht eine Anfordigung, wonach in allen Stützeiten Verkaufsstellen für ausländische Zwiebeln gesucht werden. Es kommen nur solche Verkaufsstellen in Frage, in denen keinerlei inländische Zwiebeln feilgehalten oder aufbewahrt werden. Der Verkauf der Zwiebeln durch die Verkaufsstellen hat unmittelbar an die Verbraucher zu geschehen. Angebote wegen Übernahme von Verkaufsstellen sind zu richten an die Vermittlungsstelle für Gemüse und Obst Dresden-Hauptmarktstraße.

Das Offenhalten der Läden während der Weihnachtszeit beschloß der Rat mit Rücksicht darauf, daß der Weihnachtsheiligabend auf einen Sonntag fällt, außer am Sonntag, den 24. Dezember, auch an den zwei vorangehenden Sonntagen, am 10. und 17. Dezember, zu gestatten. Der Ladenschluß soll jedoch an beiden Sonntagen wie auch am heiligen Abend bereits um 7 Uhr erfolgen. Ferner beschloß der Rat, den Handel mit Neujahrskarten am 31. Dezember 1916 und am 1. Januar 1917 in der Zeit von 11 bis 2 Uhr zu gestatten.

Die Sätze der Kriegsunterstützung sind vom Finanzamt mit Verordnung vom 2. Dezember d. J. erhöht worden. Mit Rücksicht hierauf beschloß der Rat, diese Erhöhung der Reichskriegsunterstützung als Zuschlag zu den alten Sätzen erstmalig am 16. Dezember rückwirkend auf November und Dezember auszugeben. Hiermit erledigt sich, wie feinerzeit bereits in Aussicht genommen wurde, die auf die Zeit vom 1. November ab beschlossene Steigerung der städtischen Bedarfssätze.

Es hat sich für die am Freitag unter dem Vorsitz des Hrn. Landgerichtsdirektors Dr. Otto beginnende vierte und letzte diesjährige Tagung des hiesigen königl. Schwurgerichts eine Nachauslösung der Hauptgeschworenen notwendig gemacht. Künftig werden als solche folgende Herren tätig sein:

Herr Hofrat Prof. Martin Müller in Dresden, Vorsitzender und Friedensrichter Hermann Richter in Weichenberg, Gemeindevorstand Otto Dittich in Leuben, Privatmann Oswald Gerlach in Niederwartha, Bauernmeister Ernst Emil Appel in Pirna, Buchdruckereibesitzer Woldegar Ulrich in Dresden, Ökonomierat Oswald Mor Winkler in Rippien, Obermannsbesitzer Heinrich Günter in Döllau, Fleischermeister Peter Paul Wille in Laubegast, Richter Karl Anton Wilsch in Reichen, Frauendienstleiter Albert Wulfert in Dresden, Fabrikbesitzer Ernst Johannes Rumbold in Großenhain, Generalbesolmächziger Josef Volkner in Dresden, Fabrikbesitzer und erster Gemeindevorsteher Ferdinand August Troll in Weichselau, königl. Schlichter August Emil Scherz in Meißner, Richter Wilhelm Wochling in Dresden, Kaufmann Richard Moritz Storz in Großenhain, Privatmann Ernst Richard Schubert in Göpzig, Materialverwalter Max Konstantin Kühnel in Burgk, Kammerzahlmeister o. D. Friedrich Gentsch in Dresden, Gärtnermeister Max Heinrich Griebel in Stepsh, Kaufmann und Stadtrat Gustav Adolf Puschardt in Pirna, Werkführer Karl Jandrey in Dresden, Schloßmeister und zweiter Gemeindevorsteher Emil Grundmann in Reichen, Baumeister Bernhard Woldegar Haupt in Pirna, Kaufmann Moritz Hermann Gärtners in Schandau, Fabrikbesitzer Robert Köhne in Pleißeritz, Rentner Adolf Jänicke in Dresden, Lagerhalter Robert Pahlisch in Reibitz, Stadtrat und Hofmusikalienhändler Franz Wötner in Dresden.

Im Anschluß an die Blinden-Ausstellung, über deren günstigen Verlauf wir bereits berichtet haben, ist für Mittwoch, den 13. d. M., nachmittags 4 Uhr, im großen Saale der Dresdener Kaufmannschaft, Oststraße 9, ein weiterer Nachmittag bei Winter-Lymian, ausgeführt von den Mitgliedern des Thalia-Theaters, in Aussicht genommen, dessen voller Ertrag von Hrn. Direktor Winter-Lymian für die Zwecke der Blindenfürsorge bestimmt ist. Ein recht zahlreicher Besuch ist daher schon im Hinblick auf den edlen Zweck sehr zu wünschen. Es wird aber auch sicher jeder Besucher dabei auf seine Rechnung kommen, sind doch die Darbietungen der Winter-Lymian'schen Gesellschaft mit Recht sehr beliebt, und ein paar Stunden harmlosen Humors in unserer sonst zu ernsten Zeit können nur willkommen heißen werden. Den Kartenverkauf hat die Hofmusikalienhandlung S. Bod, Prager Straße 9, übernommen. Abirgens soll noch darauf hingewiesen werden, daß es durch die Güte eines Gönners der Blindenfürsorgebestrebungen ermöglicht worden ist, den noch nicht verlaufenen Teil der in der Blinde-Ausstellung gezeigten Erzeugnisse der Blindenarbeit noch eine kurze Zeit zum Verkaufe zu bringen und zwar im Laden Roszinskystraße 9. Es wird gebeten, hiervon Gebrauch zu machen und dadurch noch weiterhin beifällig zu sein, die schwere Lage unserer armen erblindeten Mitmenschen zu verbessern. Der blinde Modelleur Moudry wird daselbst noch einige Tage seine Kunst zeigen.

Ein Gemeindevotum im Bezirke der königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Altstadt fand vor einigen Tagen im Saale der 'Drei Raben' unter dem Vorsetze des Hrn. Gemeindevorstand Scheidner-Gohmannsdorf und in Gegenwart des Hrn. Amtshauptmanns Dr. Streit sowie mehrerer Räte der königl. Amtshauptmannschaft statt. Aus dem Berichte des Vorsitzenden, der sich besonders über die bedeutenden Kriegsausgaben der Gemeinden äußerte, ging hervor, daß sich die Kartoffelzufuhren gebessert haben, so daß die festgesetzte Tagesration regelmäßig abgegeben werden kann. Zugemessen mußte jedoch die größte Sparfameit im Kartoffelverbrauch empfohlen und zur Streckung der Kartoffelverträge Mäßen angeschafft werden. Auch die Fleischversorgung ist innerhalb des Bezirkes insoweit festgesetzt, daß bis auf weiteres jede Woche 125 bis 150 gr Fleisch ohne Knochen auf den Kopf der Bevölkerung abgegeben werden kann. Über den Verkehr mit Butter, Milch und Eiern berietete ein Vertreter der königl. Amtshauptmannschaft. Weiter wurde den Gemeinden noch der Anschluß an den Giroverband sächsischer Gemeinden zur Förderung des bargelosen Verkehrs empfohlen. Ebenso die Gewährung von tausenden Jahresbeiträgen zu den Bezirksvereinen des Heimatlandes nach dem Verhältnis des Staatslohnsteuereinkommens und der Einwohnerzahl.

Das hiesige königl. Schöffengericht verurteilte den früheren Kassierenden Ernst Heinrich Noack wegen Diebstahls in zwei Fällen zu einer

einjährigen Gefängnisstrafe. Nachdem der Angeklagte vor Ausbruch des Krieges wegen einer Ankerverletzung aus dem Militärdienst entlassen worden war, fand er in einem hiesigen Bankhaus Stellung als Kassierbote. Vogel mißbrauchte das ihm geschenkte Vertrauen in grober Weise. Er raubt zunächst von einer Geldsendung nach Höhe von 74 000 M., die für den Stadtrat in Kamenz bestimmt war, 3000 M., und außerdem bei einer anderen Gelegenheit 1000 M. Das gestohlene Geld ist zum Teil wiedererlangt worden.

Die einzelnen Verhandlungen der vierten und letzten diesjährigen Tagung des hiesigen königl. Schwurgerichts, zu deren Vorsitzenden Hr. Landgerichtsdirektor Dr. Otto ernannt worden ist, sind wie folgt anberaumt: Freitag, den 8. Dezember, vormittags 9 Uhr, gegen den Arbeiter Hugo Arthur Prißke aus Pfanddorf wegen schwerer Urkundenfälschung und Rückfallsbetrugs; vormittags 1/211 Uhr gegen die Dienstmagd Emma Karoline Anna Schröder geb. Gebhardt aus Karlsbad wegen schwerer Urkundenfälschung. Samstag, den 9. Dezember, vormittags 9 Uhr gegen das Dienstmädchen Alma Martha Wette aus Coschütz wegen Kindesbstörung (geheim). Montag, den 11. Dezember, vormittags 9 Uhr, gegen den Fabrikant Johann Karl Friedrich Lehmann aus Joderin wegen Brandstiftung und Versicherungsbetrugs; vormittags 1/211 Uhr gegen die Arbeiterin Anna Helene Winter aus Wurzen wegen Kindesbstörung, Rückfallsdiebstahl und Kindesraub. Dienstag, den 12. Dezember, vormittags 9 Uhr, gegen die Postagentin Elise Martha verw. Schäfer geb. Taube aus Prießwitz wegen Unterschlagung im Amte; vormittags 1/211 Uhr gegen die ledige Käthe Förster aus Dresden wegen Zeugnemeinereis (geheim). Mittwoch, den 13. Dezember, und Donnerstag, den 14. Dezember, vormittags 9 Uhr, gegen die Schneiderin Anna Kalczinek aus Neupfütz wegen Zeugnemeinereis (geheim). Freitag, den 15. Dezember, vormittags 9 Uhr, gegen den Dienstmagd Georg Max Kopprach aus Rosenthal wegen schweren Sittlichkeitsverbrechens und Verleumdung (geheim); vormittags 1/211 Uhr gegen die Pflegerin Elsa Karola Kubal aus Stritz wegen Verbrechens wider das keimende Leben (geheim).

Aus dem Reiche.

Hamburg, 6. Dezember. Der Senat hat Dr. Max Freddahl zum ersten und Senator Dr. v. Rolke zum zweiten Bürgermeister für das Jahr 1917 gewählt.

Bunte Chronik.

Un wi tau Hus?

Ich hunnerte Duerb, as jeden bekant,
Stahn awer twei Jahr ol in Fiendesland -
Un wi tau Hus?

Zu hollen sei Nacht, of in Kall un in Schnei -
Of, wenn ich dran dent, beit dat Hart mi weih!
Un wi tau Hus?

Sei schütten un! Heimat in Eald un in Rurd,
In Of un in West un an jeden Irt -
Un wi tau Hus?

Manch ein Iot sin Läden, sin junges Bland;
Manch ein würd 'n Krüppel an Hand un an Faut -
Un wi tau Hus?

Sei hemmen nich wurrt, un sei hemmen nich zagt,
Troß Tod un troß Dod hett keiner klagt -
Un wi tau Hus?

Wi knurren un murren un schlagen de Hän,
As wir das mit Dätchland al morn'n tau Enn?
Wi hier tau Hus?

Wi willen nids missen, nich Votter, nich Brod -
Un Dufende gängen för uns in den Dod?
Wi hier tau Hus?

Dohrtastig, wi wieren ähr D'fer nich wirt...
Un - will'n doch, dat man un' Helben ihrt!
Of hier tau Hus?

Dei ihrt sei allein, wer nich klagt un väl fröggt,
Der fill un storf of dat Schwerste dröggt -
Of hier tau Hus?

Dat Votter, wat Brod! Land is dat, Land!
Un un' Freiheit geht 't, un un' Vadderland -
Of hier tau Hus?

Dieses in vorwommescher Mundart geschriebene Wohnwort des Etettiner Fixers Walter Schröder entnehmen wir der plattdeutschen Halbmonatschrift 'De Erdboom', die der Allgem. Nordd. Verband in Richard Herms' Verlag in Hamburg herausgibt.

170. Königl. Sächs. Landeslotterie.

Gezogen den 6. Dezember 1916.

Gewinne der 1. Klasse. (Zehn Gewinne)

Table with columns: Nr., Wert, Name, Address. Lists winners of the 1st class prize, including Herrmann Günther in Meissen and Heinrich Hermann Fischer in Dresden.

Gewinne zu 1000 Mark.

Table listing winners of 1000 Mark prizes, including names like Hermann Günther and Heinrich Hermann Fischer.

Gewinne zu 500 Mark.

Table listing winners of 500 Mark prizes, including names like Friedrich Richter in Plauen i. B. and E. A. Städtling in Leipzig.

Gewinne zu 200 Mark.

Table listing winners of 200 Mark prizes, including names like Friedrich Richter in Plauen i. B. and E. A. Städtling in Leipzig.

Table listing various numbers and their corresponding values, likely from a lottery or financial record.

Gewinne zu 120 Mark.

Table listing winners of 120 Mark prizes, including names like Hermann Günther and Heinrich Hermann Fischer.

Table listing winners of 100 Mark prizes, including names like Hermann Günther and Heinrich Hermann Fischer.

Table listing winners of 80 Mark prizes, including names like Hermann Günther and Heinrich Hermann Fischer.

Table listing winners of 60 Mark prizes, including names like Hermann Günther and Heinrich Hermann Fischer.

Table listing winners of 40 Mark prizes, including names like Hermann Günther and Heinrich Hermann Fischer.

Table listing winners of 20 Mark prizes, including names like Hermann Günther and Heinrich Hermann Fischer.

Table listing winners of 10 Mark prizes, including names like Hermann Günther and Heinrich Hermann Fischer.

Table listing winners of 5 Mark prizes, including names like Hermann Günther and Heinrich Hermann Fischer.

Table listing winners of 2 Mark prizes, including names like Hermann Günther and Heinrich Hermann Fischer.

Table listing winners of 1 Mark prizes, including names like Hermann Günther and Heinrich Hermann Fischer.

Table listing winners of 50 Cent prizes, including names like Hermann Günther and Heinrich Hermann Fischer.

Table listing winners of 25 Cent prizes, including names like Hermann Günther and Heinrich Hermann Fischer.

Table listing winners of 10 Cent prizes, including names like Hermann Günther and Heinrich Hermann Fischer.

Table listing winners of 5 Cent prizes, including names like Hermann Günther and Heinrich Hermann Fischer.

Table listing winners of 2 Cent prizes, including names like Hermann Günther and Heinrich Hermann Fischer.

Table listing winners of 1 Cent prizes, including names like Hermann Günther and Heinrich Hermann Fischer.

Table listing winners of 50 Pfennig prizes, including names like Hermann Günther and Heinrich Hermann Fischer.

Table listing winners of 25 Pfennig prizes, including names like Hermann Günther and Heinrich Hermann Fischer.

Table listing winners of 10 Pfennig prizes, including names like Hermann Günther and Heinrich Hermann Fischer.

Table listing winners of 5 Pfennig prizes, including names like Hermann Günther and Heinrich Hermann Fischer.

Table listing winners of 2 Pfennig prizes, including names like Hermann Günther and Heinrich Hermann Fischer.

Table listing winners of 1 Pfennig prizes, including names like Hermann Günther and Heinrich Hermann Fischer.